

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 M.; im Letztteil die 38 Millimeter breite Millimeterzeile 18 M. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisklasse Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2,- RM mit Zustagen; einzelne Nummern 10 Pf. Gemeindefonds-Konto Nr. 8 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde, Nr. 403 Postfachkonto Dresden, 125 48

Nr. 162

Montag, am 15. Juli 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Ein Bade-Sonntag allerersten Ranges war der gestrige Sonntag. Noch nie in diesem Jahre herrschte an der Talsperrre solches Leben wie gestern. Die Strände waren voll von nach Wasser und Luft hungernden Menschen. Und wie viele tummelten sich auf dem Wasser. Nicht zu zählen waren die Paddelboote, die auf dem Wasser schaukelten, Segelboote zogen, vom leichten Wind getrieben, ihre Bahn über den Wasserspiegel und die beiden schmucken Motorboote flühten von Ufer zu Ufer oder machten Rundfahrten von der Vorsperre bis zur Hauptsperrre. Selten ist ja im Juli die Sperre noch so voll Wasser wie in diesem Jahre. Auch am Heidemühlenteich war reges Leben, und die Bäder in der Umgebung, in Hödenndorf, Schmiedeberg, Reichstädt, Dönschen und wo sonst welche sind — fast jeder kleine Ort hat ja entgegen der Bezirksstadt sein Schwimmbad und freut sich dessen — waren stark besucht. Jung und alt planzte im Wasser oder badete auf der Liegewiese in der Sonne, schöpste Erholung für neue Arbeitstage. Auch ins Gebirge zog es viele. Unser Ostgebirge mit seinen dichten Wäldern ist ja so herrlich, daß es immer mehr Freunde gewinnt. Wer einmal die Wälder durchstreift hat, kommt immer gern wieder. So sind denn auch die Kurorte Ripsdorf, Bärenburg, Bärenfels und auch Schellerhaus beinahe voll besetzt. Wenn dazu so herrliche Tage kommen, wie gestern, möchte niemand wieder scheiden. Das fühlte man gestern recht. Denn erst zu später Stunde setzte die Heimfahrt der vielen Autos ein, die die Erholungsuchenden hinauf ins Gebirge gebracht hatten. Noch in der 10. Abendstunde folgten die Kraftwagen in kurzen Unterbrechungen einander.

**Dippoldiswalde.** In der Talsperrre ertranken. Am gestrigen Sonntag gegen 19.30 ist in der Talsperrre Walter auf der Bahnseite gegenüber der Lännichtgrundbrücke ein Mann untergegangen und ertrunken. Wie hierzu festgestellt wurde, hat er sich gegen 19 Uhr ein Boot auf 1/2 Stunde geliehen und ist damit auf die Sperre hinausgefahren. In seinem zurückgelassenen Anzug wurde eine Mitgliedskarte vom DSB, ausgehellt auf Erich Graf, geboren 20. 5. 15., gefunden. Die Karte konnte bis jetzt nicht geborgen werden. Wer kennt Graf? Sachdienliche Angaben erbittet der Gendarmerieposten.

**Dippoldiswalde.** Am Sonnabend gegen 18.30 Uhr kam es auf der großen Mühlstraße in der Nähe des Sportplatzes zu einem Verkehrsunfall. Eine die Straße abwärts fahrende Radfahrerin wurde durch einen ihr entgegenkommenden Kraftwagen unsicher und stürzte. Hierbei zog sie sich Hautabwürfungen am linken Bein und Unterarm zu.

**Dippoldiswalde.** Am Sonnabend nachmittag kam die angelegte Einquartierung, freudig von jung und alt begrüßt, und fuhr ihre Kraftwagen auf dem Marktplatz auf. Der Mandöverball am Abend im Schützenhause war gut besucht. Sonntag unternahm Offiziere und Mannschaften einen Ausflug nach der Sächsischen Schweiz. Heute Montag wird die Truppe leider schon wieder unsere Stadt verlassen.

— Das Uniformverbot für die NS ist vom Gebiet 16 für den Bann 216 vom 15. 7. bis 21. 7. aufgehoben worden, da der Bann 216 in dieser Zeit die Vorbereitungen für das Sommerlager trifft. Dazu fand am Sonntag ein Führerdienst statt, in dem vom Führer die Richtlinien für das Lager des Bannes im Frauenstein bekanntgegeben wurden. Das Sommerlager beginnt Sonntag, 21. Juli, und endet Sonntag, 5. August. Nachdem am Sonnabend 1000 Hiltlerjugend in unserm Sommerlager in unserem Banngebiet verlassen haben, treffen am Montag, 15. Juli, wieder 1500 Hiltlerjugend ein und schlagen bei Schellerhaus, Bärenfels, Ripsdorf, Bärenfels, Glasbütte, Wittenberg, Frauenstein, Nassau und Preyschendorf ihre Zelte auf.

— Das im Grundbuche für Falkenhain, Blatt 26, auf den Namen des Landwirts Edwin Bruno Vogler in Falkenhain eingetragene Grundstück soll am Dienstag, 10. September, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6 Hektar 98,8 Ar und nach dem Verkehrswert, einschließlich 4584 RM Wert des Inventars, auf 38 894 RM geschätzt. Die Brandsversicherungssumme beträgt 12 100 RM. Das Grundstück liegt in der Ortsmitte von Falkenhain, 680 Meter hoch, und besteht aus einer Bauernwirtschaft mit Wirtschaftsgebäude und Feldern und einem „Jugstube“ genannten Fremdenheim.

— In das Österrechtsregister des Amtsgerichts ist eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Obpfänders Kurt Max Wilschich in Hausdorf an dem Vermögen seiner Ehefrau Elisabeth Hedwig geb. Schmidt, daselbst, durch Ehevertrag ausgeschlossen worden ist.

**Schmiedeberg.** Nach langer Zeit gab es am Sonnabend hier wieder einmal Einquartierung. Eine Abteilung Kraftfahrer rückte hier in den Abendstunden ein. Sie nahm mit ihren Kraftwagen auf dem Neumarkt Aufstellung. Jung und alt war auf den Beinen und umstellte den Marktplatz.

**Reinhardtgrünna.** Am heutigen 15. Juli begeht die Uhrmacherswitwe Emilie Rudolph in geistiger und körperlicher

## Der englische Frontkämpferbesuch

Herzlicher Empfang in der Reichshauptstadt

Berlin, 15. Juli.

Am 8. Juli 1934 richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Königsberg aus einen Appell an die Frontkämpfer der anderen Länder zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden der Welt. Nachdem nun ein Jahr seit diesem Appell vergangen ist, und nachdem vor einem Monat der englische Thronfolger einen englischen Frontkämpferbesuch in Deutschland besurwortet hatte, trafen als erste offizielle Vertreter fünf Mitglieder der British Legion, des größten englischen Frontkämpferverbandes, der 1 1/2 Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein.

Einen wie starken Widerhall dieser englische Frontkämpferbesuch in Deutschland und insbesondere in Berlin findet, kann man daraus ersehen, daß neben den offiziellen Vertretern der deutschen Frontkämpferbünde sich Tausende von Berlinern, insbesondere Frontkämpfer, auf dem Bahnsteig und in den umliegenden Straßen zur Begrüßung eingefunden hatten.

Die wartende Menge begrüßte die englischen Frontkämpfer mit Heilrufen und dem deutschen Gruß. Die deutschen Abordnungen hießen ihre englischen Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt willkommen. Der Führer der englischen Abordnung, Major F. W. C. Fetherstone-Godley, stellte seine Landsleute vor, nämlich: Oberst Dr. Crossfield, Oberst A. D. Murray, Hauptmann R. A. Hawes und Mister Elbow. Einige der deutschen und englischen Frontkämpfer waren von dem kürzlichen Frontkämpfertreffen in Paris her und von früheren privaten Be-

suchen schon alte Bekannte und feierten ein fröhliches Wiedersehen.

Vor dem Bahnhof Friedrichstraße erlebten nun die englischen Gäste einen Empfang, wie sie ihn wohl kaum erwartet hatten. Kopf an Kopf stand die Menge, so daß eine Polizeiabordnung eingeseht werden mußte, um die Bahnbahn für die Gäste frei zu halten. Mit erhobener Hand begrüßten die Deutschen, unter denen sich sehr viele Frontkämpfer mit Orden und Ehrenzeichen befanden, die englischen Gäste, die ebenfalls ihre Orden und Kriegsauszeichnungen angelegt hatten. Sichtlich bewegt dankten die englischen Frontkämpfer für diese überaus herzliche Aufnahme, die ihnen hier spontan von der Bevölkerung der Reichshauptstadt bereitet wurde.

Auch bei der Abfahrt vom Fernbahnhof Friedrichstraße begrüßte die Menschenmenge die englischen Gäste, die sich nun von hier aus sofort nach dem Hotel Kaiserhof begaben, wo sie während ihres Berliner Aufenthaltes als Gäste der deutschen Frontkämpferbünde Wohnung nehmen. Schon von weitem grüßte sie die englische Flagge, die zwischen der Falkenkreuzfahne und der schwarz-weiß-roten Fahne vom First des Hotels wehte.

Im Empfangsraum des Hotels hieß der Reichsführer der NSDAP, Oberlindober, die offizielle Abordnung der British Legion willkommen und wünschte ihr einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

Frühe ihren 87. Geburtstag. Mögen ihr noch viele Jahre bei bester Gesundheit beschieden sein. Frau Rudolph ist zur Zeit die älteste Einwohnerin unseres Ortes, und wird nur noch übertriften von Moritz Reichel, welcher im Dezember dieses Jahres sein 90. Lebensjahr vollendet.

**Wendischcarsdorf.** Am Sonntag vormittag wurde von Pilzfuchern in einer Dichtung auf Abteilung 30 des Staatsforstreviers Wendischcarsdorf, in der Nähe der Staatsstraße Dippoldiswalde—Dresden die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der sich erhängt hat. Nach Aussage des Arztes dürfte der Unbekannte etwa Februar in den Tod gegangen sein. Er ist 30—40 Jahre alt gewesen, Größe 170—175 Zentimeter, hat schwarzes, langes Haar, kurzgeschnittene schwarze Schnurrbart, schwarze Augenbrauen gehabt. Geheiß war gut erhalten. Bekleidet war er mit braunem, doppelreihigem Mäntel, grauem Jackett, lila Weste, dunkelblauen Hosen, hohen schwarzen Schnürschuhen, blauer Schifahrermütze, um den Hals lilaen Schal. Die Leiche ist nach dem Friedhof in Possendorf gebracht worden. Sachdienliche Meldungen werden an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

**Dresden. Ausstellung „Polnische Kunst“.** In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Wehrmacht und der Partei sowie vieler Künstler und Kunstfreunde wurde in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse die Ausstellung „Polnische Kunst“ eröffnet. Der Vorsitzende des Sächsischen Kunstvereins, Oberbürgermeister Förner, erklärte: In der Ausstellung finde der Wunsch des deutschen und des polnischen Volkes, einander näherzukommen und sich in allen Lebensäußerungen verstehen zu lernen, lebendigen Ausdruck. Der Nationalsozialismus sei auch auf dem Gebiet der Kunst ein entschiedener Gegner des Internationalismus.

**Dresden.** Die Leichen der Bergsteiger gefunden. Die beiden Bergsteiger, die im Gebiet des Hochalters bei Berchtesgaden bei einigen Tagen vermißt wurden, sind, wie der „DZ“ erfährt, jetzt von den Rettungsmannschaften tot aufgefunden worden. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Tilgher Fritz Goldammer und den 21 Jahre alten Martin Schmidt aus Dresden-Neustadt. Die beiden Verunglückten gehörten dem Sächsischen Bergsteigerbund an und galten als tüchtige Bergsteiger; auf welche Weise sie verunglückt sind, ist unbekannt.

**Radeberg.** Als abends der hiesige Fleischermeister Söhne und seine Frau im Auto von Dresden nach Radeberg zurückfuhren, sprang in der Nähe der Heidemühle ein starker Hirsch gegen das Auto. Dabei ging die Windschutzscheibe in Trümmer. Beide Insassen erlitten leichte Verletzungen durch Glassplitter. Der Hirsch, der ebenfalls verletzt worden sein dürfte, suchte das Weite.

**Meißen.** Sonnabend abend geriet auf der Wilsdruffer Straße kurz vor der Stadtgrenze ein Auto, das vor einem entgegenkommenden Radfahrer stark ausweichen mußte, auf

das Feld. Trotz des Ausweichens wurde der Radfahrer, der unvorschriftsmäßig fuhr, zu Fall gebracht. Obwohl die Kopfverwunde äußerlich unbedeutend ansah, trat der Tod kurz nach dem Unfall ein. Der Verunglückte ist ein Meißner Einwohner.

**Bischowswerda.** Das Leben ist doch zu schön. In Grobharthau wollten zwei Freunde, beide in den zwanziger Jahren stehend, gemeinsam aus dem Leben scheiden weil der eine von ihnen glaubte, hierzu triftige Gründe zu haben. Zu ihrem Vorhaben wählten sie einen Revolver mit dem sie vor Ausführung des Selbstmordes im sogenannten Bahnbusch ein Probeschießen veranstalteten. Der jüngere schloß sich eine Kugel in die Stirn. Da der Schuß aber nicht zum Tode führte, wollte sich der junge Mann von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Sein Freund hatte mittlerweile seine Selbstmordgedanken aufgegeben und hinderte den Verletzten an der Ausführung seines Planes. Der überlebte Streich dürfte für den Verletzten einen dauernden gesundheitlichen Schaden zur Folge haben, weil das Geschloß bisher nicht entfernt werden konnte.

**Deutsch-Einsiedel.** Zum dritten Mal Lebensretter. Im hiesigen Badeteich verlor an einer zwei Meter tiefen Stelle ein des Schwimmens unkundiger Knabe. Der in der Nähe weilende Lehrer und Ortsgruppenleiter Schömburg sprang dem Untergetanen nach. Es gelang ihm, den Knaben wohlbehalten an Land zu bringen. Lehrer Schömburg rettete damit das dritte Menschenleben vor dem Tod des Ertrinkens.

**Zittau.** Unliebame Besucher. Die Not im benachbarten nordböhmisches Grenzgebiet hat zur Folge, daß sich in gesteigertem Maß bettelnde Kinder aus Böhmen in den sächsischen Grenzortschaften einfinden, wobei es sich nicht selten um Geschlechter handelt. So wurde in Markersdorf bei Reichenau eine jugendliche Diebesbande gefaßt, die sich in die Wohnung eines Ehepaars eingeschlichen hatte. Ein dreizehnjähriges Mädchen, das ein Geldtäschchen mit Inhalt gestohlen hatte, entledigte sich zwar vor der Festnahme des Diebesgutes, konnte aber überführt werden. Die Kinder erwecken dadurch das Mitleid der Bewohner, daß sie angeblich, aus Not den weiten Weg zurückgelegt zu haben.

**Gablonz (Böhmen). Gasthausbrand.** In Dessen-dorf brannte nachts eines der ältesten Gasthäuser am Ort, das dem Fleischer und Gastwirt Heinrich Förster gehörte. Anwesen vollständig nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden. Bei den Bergungsarbeiten erlitt der bei Förster beschäftigte Gehilfe Eward Langer eine schwere Gehirnerschütterung.

## Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes; Ausgangspunkt Dresden.)

Mäßige Winde aus Nordwest bis West. Wechselnde, zeitweise stärkere Bewölkung, auch einzelne Regenschauer, teilweise in Verbindung mit Gewittern. Kälter.

## Band der Waffenbrüderchaft

Zum Besuch der britischen Frontkämpfer.

London, 14. Juli.

Der Führer der Abordnung des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion“, Major Fletcher-Goblen, gab vor der Abreise der Delegation nach Berlin folgende Erklärung ab: „Seit Urbeginn hat es auf internationalem Gebiet nur ein Gemeinames gegeben, nämlich das Band der Waffenbrüderchaft derer, die ihrem Vaterlande im Felde gedient haben. Dies Band will die British Legion bei ihrem Besuch benutzen, eine echte Grundlage der Freundschaft zwischen allen Nationen zu errichten.“

Der Besuch der „Legion“ in früheren Feindländern soll dazu dienen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie gebaut ist, zu festigen. Wenn wir durch ein solches Vorgehen eine feste Grundlage der Freundschaft schaffen können, dann werden wir unser Ziel erreicht haben.“

## Der Führer an Reichsminister Darré

Berlin, 15. Juli.

Der Führer sandte nachstehendes Telegramm an Reichsminister Darré: „Lieber Parteigenosse Darré! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen, verbunden mit meinem aufrichtigen Dank für Ihre geschichtliche Arbeit am deutschen Bauerntum.“

## Deutsche Ritterlichkeit

Eine Ehreng für Portugals Heer.

Lissabon, 15. Juli.

Der deutsche Gesandte Freiherr von Hogningen-Huene überreichte in Begleitung des Militärattachés, Korvettenkapitän Wever, im Schloß von Belém die auf dem Schlachtfeld von Armentières am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundene Fahne des 4. portugiesischen Infanterieregiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten General Carmona.

In dem Empfang, bei dem eine Kompanie Infanterie die Ehrenbezeugungen erwies, nahmen Kriegsminister Balfos e Souza, Außenminister Armindo Monteiro und eine eigens aus Südpotugal eingetroffene Offiziersabordnung des 4. Infanterieregiments unter Führung des Regimentskommandeurs teil. Bei der Uebergabe der Fahne führte der Gesandte u. a. aus, die deutsche Regierung und insbesondere der Reichskriegsminister erachteten es als eine soldatliche und ritterliche Pflicht, diese Fahne, die zwischen toten Soldaten des Regiments aufgefunden und mit deren Blut benetzt war, dem Lande zurückzugeben, dem diese tapferen Krieger angehörten. Präsident Carmona dankte schließlich bewegt für diesen Akt deutscher Ritterlichkeit, der lebendigen Widerhall im portugiesischen Volke finden werde und übergab die Fahne feierlich dem Kriegsminister.

Anschließend lud der deutsche Gesandte die Mitglieder der portugiesischen Regierung, die Regimentsabordnung sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der REDAP, zu einem Essen ein.

## Die Kleine Entente droht

Einziehung der Habsburger bedeutet Krieg.

Bukarest, 15. Juli.

Prinzregent Paul von Südbanien verließ Sinaia, nachdem er den rumänischen Außenminister Titulescu in zwei langen Audienzen empfangen hatte. Diesen Audienzen wohnte auch König Carol bei.

Es ist bezeichnend, daß die Titulescu nahestehenden Blätter in großer Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit den Audienzen Titulescus beim Prinzen Paul die Erneuerung des Beschlusses der Kleinen Entente ankündigen, im Falle einer Wiedereinziehung der Habsburger in Oesterreich zu mobilisieren.

Ob diese Redungen einem einstimmigen Beschluß der Außenminister der drei Staaten entsprechen, wird sich aber erst bei der künftigen Konferenz der Kleinen Entente, die Ende August zusammentreten soll, erweisen. Mit Bestimmtheit ist jedenfalls anzunehmen, daß sich Titulescu bemüht hat, den Prinzregenten Paul zu einer Ueberprüfung der bisherigen Einstellung Südbanien gegenüber Sowjetrußland zu bewegen. Titulescu wünscht es, daß die Interaktion des rumänisch-sowjetrußischen Unterstützungspaktes, die für den Herbst angelegt bleibt, der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Südbanien und Sowjetrußland folgen soll.

## Der französische Nationalfeiertag

Paris, 15. Juli.

Der Nationalfeiertag begann in ganz Frankreich mit dem üblichen Tanz auf offener Straße und allerhand Volksbelustigungen. Die Truppenparade in Paris vor dem Präsidenten der Republik und den Mitgliedern der Regierung hatte eine riesige Menge angezogen. Die Militärattacheés der verschiedenen Länder wohnten in Uniform dem militärischen Aufmarsch bei, währenddessen mehr als 600 Flugzeuge in sieben Geschwadern über der Hauptstadt kreuzten.

## Massenaufmärsche ohne Zwischenfälle

Die Massenaufmärsche der Volksfront und der rechtsstehenden Verbände sind in Paris ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen, ebenso in der Provinz. Gegen 20 Uhr war der Abmarsch der Volksfront vom Bastille-Platz beendet. Abgeordneter Daladier hielt von der Terrasse eines Cafés eine kurze Ansprache an die Teilnehmer. Er begrüßte sie zu der Kundgebung, die der Welt beweise, daß der Faschismus in Frankreich nicht durchkommen werde. Als Daladier eine Autodroste bestieg, wurde er begrüßt mit dem Ruf: „Daladier an die Regierung!“ Großen Anklang fand auch der Aufmarsch der Feuerkreuzler am Triumphbogen, wo Oberst de la Rocque die Flamme auf dem Grabe des Unbekannten beim Abmarsch geblasen wurde, wurde von der Menge begeistert mitgenommen. Der Name de la Rocque wurde wiederholt im Chor gerufen, und die im Marschschritt abziehenden Feuerkreuzlerkolonnen stimmten ein in den Ruf: „Frankreich den Franzosen.“

## Volk ohne Jugend?

Die Bevölkerungspolitik kann und soll vom Staate beeinflusst werden, sie ist aber im tiefsten Sinne eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Es ist erfreulich, daß man sich in Deutschland auf diese Lehre besonnen hat und daß unser Volk voll Vertrauen den bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung Folge leistet. Es war aber auch die höchste Zeit, denn unsere Nation hat seit etwa 10 Jahren aufgehört, ein wachsendes Volk zu sein. Seine Geburtenzahl hat trotz der erfreulichen Erfolge des letzten Jahres auch heute nicht wieder den Stand erreicht, der zur bloßen Erhaltung seines Bestandes notwendig ist. Zahlen beweisen: Im Jahre 1901 hatte Deutschland 2 032 000 Lebendgeborene, 1931 1 032 000, 1932 978 000, 1933 957 000. Lange Zeit galt das flache Land als die Kraftquelle unseres Volkes. Seit etwa 1927 ist auch in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern ein Fehlbetrag von rund 10 v. H. der notwendigen Geburtenzahl zu verzeichnen. Die städtischen Gemeinden bis zu einer Größe von 100 000 Einwohnern hatten 1933 einen Fehlbetrag von 31 v. H. und die Großstädte sogar einen solchen von 50 v. H. Der Reichsdurchschnitt der fehlenden Geburtenzahl betrug 31 v. H.

Solche Ergebnisse berechtigen wohl zu der Frage, ob wir ein „Volk ohne Jugend“ seien, die Friedrich Burgdörfer auf Grund statistischer Materials aufgeworfen hat, und in seiner neuen Schrift „Bevölkerungsentwicklung im Dritten Reich“ weiterbehandelt. Wir waren ein alterndes Volk geworden, dessen schwacher Bevölkerungszuwachs nur als eine Folge des hygienischen Fortschritts und der damit in erfreulicher Weise erreichten Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer seiner Bewohner erreicht wurde. Der Aufbau der Bevölkerungspyramide, der einst auf den breiten Grundlagen der Geburtenzahlen beruhte, wurde immer schmaler und später. Unsere sozialen Versicherungen wußten davon ein Lied zu singen, denn die verlängerte Lebensdauer erforderte langjährige Renten, ohne daß der breite Nachschub in Gestalt zahlreicher junger Arbeitskräfte, die neu in die Versicherungen eintraten, vorhanden war. Auch hier einige Zahlen, die Burgdörfer angibt: Im Jahre 1900 entfielen auf 1000 Frauen 300 Geburten, im Jahre 1933 aber nur noch 100 (in Berlin nur 45). Mit einer durchschnittlichen Geburtenzahl von 14,7 aus dem Tausend hat Deutschland nächst Schweden den tiefsten Stand unter den europäischen Ländern.

Daß eine Umkehr von einer solchen Entwicklung in einem Kulturvolke möglich sein könnte, ist stets bezweifelt

worden. In Deutschland aber ist sie geschehen. Im Jahre 1934 ist die höchste Heiratszahl von allen Ländern erreicht worden. 1932 gab es 510 000 Eheschließungen, 1933 581 000, 1934 sogar 730 000. Diese Zunahme war viermal so groß wie in Italien und fast so groß wie in England. Einmalig haben wir in Deutschland ein solches großes Ansehen. Sie sind vom 1. Juli 1933 bis 31. März 1935 in über 400 000 Fällen ausgezahlt worden. Die Folge war eine erfreuliche Geburtenzunahme. Sie war 1934 im ersten Vierteljahr um 34 000 größer als 1933, im zweiten Vierteljahr um 52 000, im dritten Vierteljahr um 62 000 und im vierten Vierteljahr um 76 000 gegen das Vorjahr gestiegen. Die durchschnittliche Zunahme der Geburten betrug 23 v. H. gegenüber dem Jahre 1933. Burgdörfer stellt fest, daß drei Fünftel der Geburtenzahlen solche sind, die aus den jungen Ehen mit Ehestandsdarlehen entflammen. Besonders erfreulich ist, daß die Großstädte hier vorangegangen sind.

In einem Blatte Russins wurde im Februar hervorgerufen, daß das Bevölkerungswachstum in Deutschland so „gründlich“ vor sich gehe, daß noch vor 1950 die Grenze von 80 Millionen erreicht sein würde. Diese gewaltige Masse werde auf alle Grenzen einen Druck und auf die deutschen Volksteile außerhalb des Reiches eine immer größere Anziehungskraft ausüben. Burgdörfer geht auf diese Behauptungen näher ein. Er weist darauf hin, daß die ständige Entwicklung der Geburtenzahl im Jahre 1934 zu einem großen Teile aus dem Zusammenfallen ungewöhnlich günstiger Voraussetzungen zurückgeht, von denen man nicht weiß, ob sie von Dauer sein werden. Es sei zu beachten, daß es sich zum größten Teile um Erstgeborene aus jungen Ehen handelte, und es bleibe abzuwarten, ob diesen Kindern auch noch das zweite, dritte und vierte Kind folgen werden. Aber selbst wenn der 1934 erreichte Stand von Dauer wäre, so wäre damit der gegenwärtige Bestand unseres Volkes noch nicht gesichert. Die Zahl von 80 Millionen würde dann erst in etwa 30 Jahren erreicht werden. Das mindeste Ziel besteht in der Erhaltung des Volksbestandes, d. h. in einer Geburtenzahl, die ausreicht als Ersatz für den heutigen Bestand an fortpflanzungsfähigen Menschen. Das wären 67 bis 70 Millionen Menschen im Jahre 1950. Zur Erreichung dieses Mindestzieles wäre eine dauernde Erhöhung der Geburtenzahl gegenüber 1933 um mindestens 15 v. H. erforderlich, das wären jährlich 1,4 Millionen Lebendgeborene. Erreicht ist bisher eine Zahl von 1,18 Millionen, d. h. 23 v. H. Die jetzt erzielten Erfolge aber lassen uns hoffen, daß Deutschland von neuem Lebenswillen erfüllt ist und keine Neigung zeigt, an Bergreifung zugrunde zu gehen.

## Bundestanzler Schuhnigg verunglückt

Seine Gattin tödlich verletzt.

Wien, 14. Juli.

Bundestanzler Dr. Schuhnigg hat auf der Fahrt nach seinem Urlaubsort in der Nähe von Ebersberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Wagen des Bundestanzlers stieß aus bisher unbekannter Ursache, vermutlich infolge plötzlichen Unwohlseins des Fahrers, der die Nacht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundestanzler wurde aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt einen Nervenschlag. Die Gattin des Bundestanzlers, Frau Herma Schuhnigg, wurde tödlich verletzt, der Sohn leicht. Von den Begleitpersonen trug der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen davon; ein Kriminalbeamter wurde leicht verletzt. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Linz zugeführt.

Bei dem verunglückten Wagen handelt es sich um einen geschlossenen achtzylinderigen Austro-Daimler-Wagen. Frau Dr. Schuhnigg war auf der Stelle tot. Der Bundestanzler hatte das Glück, daß eine Wagentür aufsprang und er auf eine Wiese neben der Straße geschleudert wurde. Eine amtliche Darstellung des Unglücks liegt noch nicht vor.

Der Gesundheitszustand des Bundestanzlers ist zwar relativ gut, doch hat er einen schweren Nervenschlag erlitten, und man rechnet damit, daß er einen längeren Erholungsurlaub antreten muß. Vizekanzler Fürst Starhemberg wurde telegraphisch aus Italien, wo er zur Zeit auf Urlaub weilte, nach Wien zurückgerufen. Man nimmt an, daß er in Vertretung von Dr. Schuhnigg die Leitung der Regierung übernehmen wird.

## Kein fremdes Verschulden

Das Autounglück des Bundestanzlers.

Wien, 14. Juli.

In der Sitzung der in Wien anwesenden Mitglieder der Bundesregierung erstattete zunächst Finanzminister Burosch in bewegten Worten Bericht über die Ereignisse. Landeshaupmann Dr. Gleißner wurde beauftragt, dem Bundestanzler die Teilnahme der Bundesregierung zu überbringen und an der Bahre seiner Gattin einen Kranz niederzulegen.

Bundestanzler Schuhnigg hat sofort nach Erhalt der Nachricht vom Tode seiner Frau den Wunsch geäußert, sofort zu der Leiche seiner Frau gefahren zu werden. Er fuhr dann nach Ebersberg bei Linz und verweilte etwa eine Viertelstunde an der Bahre. Darauf kehrte er in das Krankenhaus nach Linz zurück. Die Leiche der Frau des Bundestanzlers wird nach Linz übergeführt und in der Carmeliterkirche aufgebahrt.

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Reverte, hat der Gattin des Bundestanzlers einen Nachruf gewidmet, in dem er mit Nachdruck feststellte, daß ein fremdes Verschulden an dem tragischen Unglück nicht vorliegt.

## Straßenkämpfe in Belfast

Zwei Todesopfer, 40 Verletzte

London, 14. Juli.

Die nordirische Hauptstadt Belfast war der Schauplatz schwerer parteipolitischer Unruhen und blutiger Straßenkämpfe, bei denen zwei Personen getötet und über 40 ver-

letzt wurden. Ein Jug schottischer Mitglieder der protestantischen Orangepartei, die den Jahrestag der Schlacht am Bognestuf gefeiert hatten, wurde von irischen Nationalisten angegriffen und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen. Nach kurzer Zeit entwickelte sich ein Straßenkampf, an dem Hunderte von Anhängern der beiden Parteien teilnahmen und in dessen Verlauf von beiden Seiten Schüsse abgefeuert wurden. Die Nationalisten schossen von den Hausdächern auf die Orangisten.

Als der Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, traf die Polizei mit mehreren Panzerwagen ein und setzte einige Maschinengewehrkolven auf die Menge ab. Sie belegte die Straßenausgänge mit Sperreisen und konnte die Ordnung wiederherstellen. Unter den Getöteten befindet sich eine Frau, die einen Lungenschuß erlitt. Die Mehrzahl der Verletzten, darunter vier Polizeibeamte, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Zwei Tote in Belfast

Die Unruhen in Belfast (Irland) vom Freitag haben sich in der Nacht zum Sonntag fortgesetzt. Es ist zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen 11 irische und 2 panzerwagen eingeseht werden mußten. Zwei Personen wurden bei den Zusammenstößen so schwer verletzt, daß sie starben. Die Unruhen gehen auf die Feindschaft der nationalkatholischen Iren gegen die englandfreundlichen protestantischen Iren zurück.

## Allerlei Neuigkeiten

Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier fand unter der Kuppel des Schneeberges im Fichtelgebirge statt. An der gleichen Stelle, wo am 30. April d. J. ein Flugzeug mit sieben Insassen, darunter Artillerieführer 3 Oppeln, Generalmajor Hoehring, im Nebel zerstückelt wurde, wurde eine Gedenktafel enthüllt, die die Namen der sieben tödlich Verunglückten trägt. Die Tafel ist eine Stiftung der Offiziere des Stabes des Wehrkreises Stuttgart, dessen Stabschef Generalmajor Hoehring lange Jahre war. Der Vertreter des Bayreuther Regiments nahm die Gedächtnisstätte in treue Obhut.

Deutschlands älteste aktive Filmschauspielerin, Frau Auguste Wanner-Rirsch, vollendete in Berlin ihr 85. Lebensjahr. Zu Ehren der Jubilantin hatte die Reichsfachschaft Film zu einer Geburtsfeier in die Räume des Kameradschaftshauses der deutschen Künstler eingeladen. Eine große Zahl von Gratulanten hatte sich eingefunden. Als erster überbrachte der Vertreter des Propagandaministeriums, Weidemann, die Grüße und Wünsche des Reichsministers Dr. Goebbels, der der Jubilantin sein Bild mit Widmung überreichen ließ.

Schiffsjunge ertrunken. Der 16jährige Edmund Seus aus Boppard, Schiffsjunge an Bord des Dampfers „Ratte Halm“ aus Köln, ist beim Baden im Hafen von Rastow (Dänemark) ertrunken.

Rauschgiftsmuggler in Polen verhaftet. Die polnische Grenzpolizei verhaftete acht Mitglieder einer weitverbreiteten Bande von Rauschgiftsmugglern, die Filialen in Stargard, Osnen, Dirschau und Warschau hatte. Die Schmuggler wurden festgenommen, als sie veruchten, mit zwei Kilogramm Kokain, das sie in Doppelschichten von drei Koffern verdeckt hatten, die Grenze zu überschreiten. Der Wert des beschlagnahmten Kokains beträgt 40 000 Floty.

am B  
wollte  
ten M  
haben  
sein.  
dann  
hat le  
stellet  
den A  
Schul  
selber  
gelt, u  
finden  
die G  
riges  
Etrepa  
als 80  
brenne  
Heftoll  
zu ver  
Althof  
Schleu  
Weise  
Meter  
Di  
Heftlar  
wenn  
wurde  
nomme  
Seif  
recht un  
gerade an  
not zu le  
Feuerweh  
gefahret  
In 4  
Tade erfa  
ligen best  
nar irgen  
auch einm  
nem Nach  
Der  
worden.  
Ein  
die Wehr  
den von  
Kamerad  
Birken,  
Feuerweh  
nochmal  
Hakenkre  
erhöhten.  
Jahrl  
aller Freu  
direktor  
Mit  
den Abend  
halle Frem  
flüchde, u  
war. In  
fred Legie  
Fr. C  
Nische ve  
gegangen  
mer und  
verband.  
Einen  
Wehr C  
Mügermel  
tern der F  
denen er  
dankte, d  
den eigne  
Frauen. G  
50 jährige  
weis der in  
Den Z  
und wünsch  
Im  
sprache des  
Rann war  
Landes  
auf“, das  
bot der W  
Es sei erfr  
zusammen  
Seite zu se  
lebte, ja d  
schrieben ha  
Vornach  
meinde zu  
gewaltig ho  
Was I  
Müller fort  
das Institut,  
erkannt we  
einzelne W  
fellen aber  
eine Ehreng  
mit, sie freu  
vorstehen  
müchte, die  
kommende  
bin stellen,  
in gebären  
Er prä  
Wladimirsch  
verbandes a  
ler für 30 J  
besten Wä  
der Wehr  
Orumbi und  
des Landes  
Silberliche  
Hauptma  
Mitglieder  
Bruno Flei  
ind, durch  
den Wunsch  
hören.

Im Jahre ...  
ern erreicht ...  
1933 ...  
den ...  
die in ...  
einen ...  
31. März ...  
Die Folge ...  
1934 im ...  
um 62.000 ...  
als Vorjahr ...  
beurteilt ...  
stellte ...  
die ...  
stammen ...  
vorange ...  
bruar her ...  
Deutschland ...  
die Grenze ...  
tägige ...  
die ...  
diese ...  
die gün ...  
1934 zu ...  
umgewöh ...  
nen man ...  
zu beach ...  
drene aus ...  
ob diese ...  
und folgen ...  
von Dauer ...  
unferes ...  
Millionen ...  
den. Das ...  
bestandes ...  
Erlaß für ...  
Menschen ...  
ihre 1950 ...  
dauernde ...  
indens ...  
tionen ...  
8 Millio ...  
lassen ...  
willen er ...  
zugrunde ...  
protestan ...  
acht am ...  
onalisten ...  
geschloffen ...  
Straßen ...  
den ...  
Seiten ...  
offen von ...  
alle, traf ...  
feuerte ...  
Sie be ...  
die ...  
ndet sich ...  
Mehrzah ...  
ins ...  
m meh ...  
g haben ...  
u neuen ...  
ilitär ...  
mussten ...  
schmer ...  
Feind ...  
freund ...  
en ...  
er der ...  
An der ...  
ug mit ...  
Doppel ...  
De eine ...  
ch Ver ...  
offiziere ...  
bei Ge ...  
ter des ...  
treue ...  
Frau ...  
85. Le ...  
schaft ...  
merad ...  
große ...  
erster ...  
eriums ...  
nisters ...  
dmung ...  
Seus ...  
Votte ...  
Raffoo ...  
nische ...  
zweig ...  
Star ...  
mugg ...  
Kilo ...  
Koffern ...  
ert des ...

**Ein „lächtiger“ Polizeilagent.** Ganz Warschau wurde am Freitag in große Aufregung versetzt. Ein Polizeilagent wollte nämlich einen seit langer Zeit geflüchten geisteskranken Massenmörder in der Umgebung Warschaws aufspüren haben und von ihm sogar im Kampf verwundet worden sein. Dem Mörder soll es nach Angabe des Polizeilagenten dann gelungen sein, erneut zu fliehen. Der Polizeilagent hat jetzt, als sich seine Angaben als unwahrscheinlich herausstellten, zugegeben, daß er die Entdeckung des Mörders und den Kampf bei der Verhaftung nur erfunden habe. Die Schußwunde in die Hand hatte der „lächtige“ Beamte sich selber beigebracht. Den ganzen Roman hatte er ausgetüchtelt, um bei seinen Vorgesetzten besondere Anerkennung zu finden.

**Alkoholbrennerei vom Bliz in Brand gesetzt.** Ueber die Gegend von Gisors in Frankreich ist abends ein heftiges Gewitter niedergegangen, das vor allem das Dorf Girepagny heimsuchte. Dort schlug der Bliz nicht weniger als 30 mal ein. Ein Gutshof wurde zerstört. Eine Alkoholbrennerei wurde ebenfalls ein Opfer des Blizes. 15.000 Hektoliter Alkohol gerieten in Brand. Um eine Explosion zu vermeiden, leiteten die Feuerwehrleute den brennenden Alkohol zu dem benachbarten Fluß. Dann wurden die Schleusen geschlossen. Die Dorfbewohner hatten auf diese Weise das seitliche Schaupiel eines Feuersees, aus dem 15 Meter hohe Flammen emporschlügen.

**Die Ursache des Waldbrandes bei Amberg.** bei dem 17,7 Hektar Wald vernichtet wurden, konnte bereits geklärt werden. Unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung wurde ein 56 Jahre alter Mann aus Amberg in Haft genommen, der eingestand, daß er beim Kleinmachen von

Brennholz seine Pfeife geraucht habe, von der Blut auf den Boden gefallen sei. Als er das Feuer bemerkte, hatten einige Quadratmeter in hellen Flammen gestanden. Daraufhin habe er das Weite gesucht.

**Explosion auf einem französischen U-Boot.** An Bord des französischen U-Bootes „Espoir“, das auf der Höhe von Toulon eine Übungsfahrt unternahm, ereignete sich in einem Akkumulatorraum eine Explosion. Ein Offizier und sechs Matrosen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Die Verletzten wurden sofort nach Toulon ins Krankenhaus gebracht.

**Behüte deutschen Wald vor Brand, dann dienst Du Deinem Vaterland!**

## Sächsisch

**Dresden.** Fahrzeuge nicht unbeaufsichtigt stehen lassen! Die wiederholten Warnungen, Fahrzeuge nicht unbeaufsichtigt in den Straßen stehen zu lassen, werden von Fahrzeugbesitzern immer wieder unbeachtet gelassen. Unbeaufsichtigt wird damit Diebstahl Vorstoß geleistet. So sind in der Nacht zum 11. Juli auf dem Altmarkt ein Motorrad, Marke „Viktoria“, Erkennungszeichen II 43 385, und auf der Pflaferstraße ein Lastwagenhängerwagen gestohlen worden. Einem Austräger wurden am 10. Juli auf der Cuckoostraße von seinem Fahrrad drei Pakete mit je 250 Stück Zigaretten gestohlen.

## 40jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Seifersdorf

Seifersdorf mit seiner schönen, in mancher Hinsicht aber auch recht unglücklichen Lage am steil abfallenden Weiberhang hatte gerade am Ende des vorigen Jahrhunderts unter mancher Feuerfurcht zu leiden. Kein Wunder darum, daß auch dort eine Freiwilligen Feuerwehr entstand, die sich dem Schutze des Ortes bei Feuergefahren widmete.

In 4 Jahrzehnten hat sie treulich die sich selbst gestellte Aufgabe erfüllt, daß oft eingreifend mußten, das Feuer und Wasser bändigen helfen, das des Nächsten Hab und Gut geschützt, soweit es nur irgend möglich war. 40 Jahre treue Dienstzeit geben Anlaß, auch einmal eine Minute zu rufen und solches Fest in angemessenem Rahmen zu feiern.

Der Sonnabend und Sonntag waren als Festtage bestimmt worden.

Ein Kameradschaftsabend vereinte am Sonnabend die Wehrleute mit den Ortsbewohnern, Ehrengästen und Kameraden von Nachbarwehren im Saale des Ehrengasthofes. Von Kamerad Liebe war er festlich ausgeschmückt worden; ringsum Bänke, an der Decke Ranken, auf der Bühne ein beleuchtetes Feuerweherschilde mit einer „40“ darüber, auf der anderen Seite nochmals die Jahreszahl des Bestehens der Wehr und darüber ein Hakenkreuz. Es war ein rechter Festschmuck, den Jahnen noch erhöhen.

Jahrreich hatten sich die Gäste eingefunden, unter ihnen zu aller Freude auch der Vorsitzende des Landesverbandes, Branddirektor Müller, Schmiedeberg.

Mit dem Feuerwehrmarsch eröffnete die Kapelle der Wehr den Abend. Sie spielte zackig und schön, daß man an ihr seine volle Freude hatte. Auch weiterhin bot sie noch eine Anzahl Musikstücke, unter denen besonders ein Marsch-Potpourri sehr schön war. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat in ihr Kapellmeister Alfred Legler einen feinen Wälderschor geschaffen.

Der Elfe Mühlke trug dann einen vom Heimatdichter Emil Nische verfaßten Festspruch vor, der noch in letzter Stunde eingegangen war und in schöner Weise Begrüßung der Festteilnehmer und Jubiläum sowie Wirken der Wehr in 4 Jahrzehnten verband.

Einem herzlichem Willkommensruf entbot der Hauptmann der Wehr E. Mende dem Landesverbandsvorsitzenden Müller, dem Bürgermeister und Branddirektor Hermann Dietrich, den Vertretern der NSDAP und ihren Untergliederungen, der Ortsvereine, denen er gleichzeitig schon im voraus für Ausgestaltung des Abends dankte, den Kameraden von Dippoldtschwalbe, Reichstädt und Delitzsch, den eigenen Kameraden, Ehren- und passiven Mitgliedern und den Frauen. Eingehend Rückblick zu halten werde in 40 Jahren das 50 jährige Jubiläum Gelegenheit geben, dieser Abend solle ein Beweis der in der Wehr herrschenden echten Kameradschaft sein.

Den Begrüßungsworten schloß sich Bürgermeister Dietrich an und wünschte allen recht frohe Stunden in Seifersdorf.

Im Mittelpunkt des 1. Teiles des Abends stand die Ansprache des Landesverbandsvorsitzenden sowie Ehrungen. Mit 41 Mann war dazu die Wehr angetreten.

Landesverbandsvorsitzender Müller knüpfte an das „Glück auf“, das im Gesang der „Eintracht“ eben verklingen war und bot der Wehr ein „Glück auf“ am Tage 40 jährigen Bestehens. Es sei erfreulich, daß auch in Seifersdorf sich eine so große Zahl zusammen gefunden habe, dem Nächsten in Not und Gefahr zur Seite zu stehen, zu erfüllen, was die Wehren des ganzen Sachslandes, ja des ganzen deutschen Vaterlandes sich aufs Panier geschrieben haben.

Vornehmste Pflicht sei es daher, der Wehr und der Gemeinde zu danken, daß sie stets in Treue und Freude ihres Amtes gewaltet haben.

Was ist eine Freiwillige Feuerwehr?, fuhr Branddirektor Müller fort und gab die Antwort: Sie ist heute leider immer noch das Institut, das nicht in dem Sinn anerkannt wird, wie es anerkannt werden sollte. Wo der „Rote Fahn“ spricht, da sei jeder einzelne Wehrmann da und tue freiwillig seine Pflicht, nur selten aber höre man, daß man dem Mann im einfachen Rock eine Ehrung zu kommen lasse. Die Wehrleute rechnen nicht damit, sie freuten sich, dem Nächsten zu helfen; er, Landesverbandsvorsitzender Müller, wünsche aber doch, daß die Zeit kommen möchte, die den Wehrmännern eine andere Stellung gibt. Das kommende deutsche Feuerwehr-Gesetz werde sie hoffentlich dorthin stellen, wozu sie schon lange gebürten, werde ihre Tätigkeit in gedäbrender Weise anerkennen.

Er sprach dann der Wehr und der Gemeinde die herzlichsten Glückwünsche im Namen des Landesverbandes und des Bezirksverbandes aus und überreichte anschließend dem Obersteiger Schöler für 30 jährige ununterbrochene Dienstzeit die 3. Silberlitze mit besten Wünschen und in der Hoffnung, daß G. noch recht lange der Wehr seine Kraft geben könne. Steigerführer Richard Grumbt und Signalist Edwin Kummer erhielten das Ehrenzeichen des Landesverbandes für 25 jährige Dienstzeit, Paul Müll die erste Silberlitze für 10 Jahre Dienst.

Hauptmann Mende ehrte namens der Wehr die passiven Mitglieder Hermann Dietrich, Max Grumbt, Ernst Zimmermann, Bruno Fleischer, Max Altnicht, die Mitbegründer der Wehr sind, durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern und verband damit den Wunsch, daß sie noch recht lange in Frische der Wehr angehören.

Dieses 5 sprach auch Landesverbandsvorsitzender Müller Glückwünsche aus und gedachte dann des Mannes, der an der Spitze des Vaterlandes steht, des Führers und Kanzlers Adolf Hitler. In das dreifache Sieg-Heil stimmten alle begeistert ein und sangen dann das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Mit der Freiwilligen Feuerwehr in Treue verbunden, hatten sich auch die Ortsvereine gern zur Ausgestaltung des Programms zur Verfügung gestellt. Unter der Leitung von Kantor Weber sang der NSDAP „Eintracht“ erst „Bergmanns Ausruf“ von Baumann und später das „Wie kommt ich dein vergessen“ und der Freiwillige Kirchenchor „Ach du klarblauer Himmel“ von Eißler und „Beim Kronenwirt“. Alle vier Lieder wurden recht fein gesungen, alle Sänger und Sängerinnen folgten willig dem Stabe ihres Dirigenten. Auch der Turnverein „Froh sinn“ hat kein bestes. Turnwart Altnicht ließ von den Turnern gutgelungene Freübungen turnen und bot mit 8 Turnern Schwingen an Pferd, die vielen Beifall fanden. Die Turnfrauen zeigten zuerst auch recht schöne Freübungen und dann Reulenübungen, an denen nichts auszuweisen war.

Im 2. Teile des Vortragsprogramms sprach Pfarrer Elß im Auftrage der Ortsgruppe der NSDAP, der Kameradschaft Seifersdorf des „Kaffhäuserbundes“, des Heimatausschusses, des Männergesangsvereins „Eintracht“, des Freiw. Kirchenchores, des Christlichen Frauenbundes und des Turnvereins „Froh sinn“ der Freiwilligen Feuerwehr Gruß und Glückwunsch aus.

Was der Abend bedeute, lasse sich nicht besser und kürzer zusammenfassen, als in dem Wunsch, daß die Worte, die von der Bühne entgehen leuchteten: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“, Tat sind. Man danke der Wehr. Nicht der einzelne, sondern die Gemeinde als Ganzes, danke denen, die vor 40 Jahren die Wehr gegründet, die sich im Laufe der Jahre dazu fanden und der Wehr die Treue bewahrten, die heute noch in ihrer Reihe stehen und den Dienst erfüllen, den Wehr und Gemeinde gestellt haben. Und mit dem Dank verbinde man ein Gedenken an die, die nicht mehr unter den Lebenden sind.

Das sei der Dank, der Dank für die Tat, die zum Ausdruck kommt in den Worten „zur Wehr“, Dank den Männern, die gedient und jähbewußt ihren Dienst tun, damit die Worte wahr werden.

Pfarrer Elß dankte den Dank auch aus auf die Signalisten, die verstanden hätten, es in kurzer Zeit zu etwas zu bringen und die wirklich etwas leisteten. Auch das sei Tat.

Eine Tat aber sei nur dann Tat, wenn hinter ihr der ganze Mann steht, der Geist, aus der die Tat geboren wird. Die Worte „Gott zur Ehr“ wollen nicht nur Worte sein, sondern wollen ein Stück des ganzen Menschen in sich schließen. Welche Kraft liegt auch in den Worten „Dem Nächsten“, in denen ein Stück der ganzen Gemeinde liegt.

Kameradschaft, Volksgemeinschaft liegt in den Worten dieses Feuerwehr-Wohlspruches. Und wenn dann zum Danke ein Wunsch kommt, dann kein anderer, als daß diese Worte Tat werden und hinter dieser Tat ganze Menschen stehen. In diesem Sinne überreichte Pfarrer Elß ein Schriftstück, auf dessen erster Seite ein Bild des alten Spritzenhauses ist, das der Wehr 40 Jahre gedient hat und das nun bald durch ein neues ersetzt werden wird und auf dessen anderer Seite eine Gabe von 33 Mark verzeichnet war als ein Grundstück zur Anschaffung einer Motorspritze. Daß das bald in Erfüllung gehe, sei aller Spender Wunsch.

Kantor Weber sprach als einflussige „Kompaniemutter“ in humorvollster Weise die Glückwünsche der 27 Posten aus und überbrachte eine Spende von 60 Mark ebenfalls für den Motorspritzenfonds und bat, besorgt zu sein, daß nicht nur jetzt ein neues Gerätehaus erstell, sondern daß auch Seifersdorf recht bald eine Motorspritze erhält.

Die Worte Kantor Webers gaben dem Landesverbandsvorsitzenden Anlaß, ebenfalls in humorvollen Worten zu antworten, und er versprach am Ende, so lange er noch im Amte, alles zu tun, daß G. bald die gewünschte Spritze erhält.

Am Ende des offiziellen Teiles des Abends dankte Hauptmann Mende für die Gaben, die der Wehr dargebracht worden sind und versprach, auch seinerseits alles zu tun, daß die Spritze recht bald kommt. Er dankte dann nochmals allen Mitwirkenden und im Anschluß an den Dank an die Feuerwehrkapelle auch den Einwohnern, die die Mittel für die Instrumente geschenkt haben. Auch Kamerad Liebe wurde für den Saal Schmuck gedankt.

Die vielen Wünsche nach einer Motorspritze dämpfte freilich Bürgermeister Dietrich zum Schluß noch etwas ab. Auch der Gemeinderat habe den Wunsch nach solcher Spritze, vordringlich aber sei der Bau des Spritzenhauses gewesen. Leider habe die Gemeinde von der Brandkammer kein Geld dazu geschenkt, sondern nur teilweise erhalten. Auch die Wasserhältnisse seien in Seifersdorf unglücklich und müßten bald durchgreifend verbessert werden. Hoffentlich erhalte die Gemeinde einmal von der Brandkammer Geld zu einer Motorspritze.

Nachdem das Programm zu Ende war, blieben die Festteilnehmer noch einige Zeit beisammen, doch wurde die Polizeistunde nicht weit ausgedehnt.

(Bericht über die Sonntag-Veranstaltungen folgt.)

**Söldlingsbrück.** Zeugen aus der Vorzeit. In der Sondgrube des Erdhobauers Weigmann in Reichenau bemerkte man im Sand eine dunkle Stelle mit Holzkohlenresten. Sachgemäße Nachgrabungen ergaben, daß es sich um eine Herdgrube aus der Bronzezeit handelt. Einige Scherben konnten geborgen werden. Etwa 300 Meter von der Fundstelle entfernt war vor einigen Jahren ein spätbronzezeitliches Gräberfeld freigelegt worden.

**Waldkirchen.** Ein junger Mann aus Unterweinsdorf bestellte in einer Gastwirtschaft Essen für eine Hochzeitsgesellschaft von 65 Personen. Anschließend gab er in einer zweiten Gastwirtschaft die gleiche Bestellung auf. Er ließ sich in beiden Wirtschaften Bier und Zigaretten vorlesen und erklärte, es würde alles mit dem Hochzeitsmahl bezahlt. Dann ging er zu einem Fleischer und las dort daselbe Märchen auf. Hier ließ er sich außerdem noch Geld mit der Versicherung, den Betrag mit auf die Hochzeitsrechnung zu setzen. Als aber bei dem Fleischer nun auch noch die Fleisch-Bestellungen für die zwei Hochzeitsgesellschaften von je 65 Personen einliefern, kam der ganze Schwindel an den Tag. Der Wendarmen gelang es, den trecken Betrüger dingfest zu machen.

**Kirchberg.** Ein Veteran der Kirchberger Turnerschaft benötigt zur Zeit das Sommerwetter, um im Pohlteich erfrischende Bäder zu nehmen und sich im Schwimmen zu üben. Der jetzt 81 Jährige schwimmt noch beachtliche Strecken, ohne besonders zu ermüden.

**Baun.** Die Landstraße Ubst (Lauter)-Auskowitz-Baun muß in Flur Kleinhängen verlegt werden, um einem Granitsteinbruch weiter Arbeitsmöglichkeit zu geben. Der betreffende Steinbruch ist im verwendbaren Gestein nach allen Richtungen hin erschöpft. Der wertvollste Granit des ganzen Bauns liegt sich nach Westen zu fort und kann dort wegen der Straße nicht abgebaut werden. Die zuständigen Behörden haben die Verlegung der Straße genehmigt. Durch die neue Straßenführung kommt eine unübersichtliche Kurve in einem Laubwaldstück zum Wegfall, die bisher eine Gefahr für den Verkehr bildete.

**Kamenz.** Am Freitag nachmittag wurden am Schwarzenberg in Flur Gersdorf etwa 400 qm 12jähriger Riefenbestand durch einen Waldbrand vernichtet. Dem Eingreifen zahlreicher Privatpersonen ist es zu verdanken, daß eine größere Ausdehnung des Brandes verhindert werden konnte. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Mann beim Streubaden eine Pfeife geraucht und die glimmende Asche auf den Waldboden ausgeschüttet hatte.

**Meerane.** Das Meeraner Vogelstehen fand am Freitagabend mit dem Schießen nach dem Rumpfen des Vogels seinen Höhepunkt. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich auf dem Festplatz eingefunden und wartete mit Spannung des „krönenden Schusses“, der erst in der 8. Abendstunde fiel. Der Meisterschütze war der Meeraner Schützenkamerad Karl Müller, der Sohn des augenblicklichen Scheibenkönigs. Da Vater und Sohn nicht gleichzeitig Scheibenkönig und Schützenkönig sein können, wird also die Meeraner Schützengesellschaft von 1935/37 ohne einen Schützenkönig sein. Die Schützenkönigswürde hat die Gesellschaft selbst übernommen. Bei der anschließenden Schützenkönigs-Proklamation sprach Kamerad Funke sein Bedauern darüber aus, daß sich ehrenhalber kein Meeraner Bürger gefunden habe, die Würde zu übernehmen.

**Leipzig.** In den frühen Morgenstunden des Freitags führte die Kriminalpolizei mit tatkräftiger Unterstützung durch die Schutzpolizei eine Razzia in einer Herberge in der Nähe des Westlichen Bahnhofs durch. Von 104 nachgegriffenen Personen mußten 45 wegen ungenügenden Ausweises weggebracht werden; sie standen in Verdacht, gesucht zu sein. Mehrere dieser Personen wurden schließlich auch in Haft behalten. Der Polizeipräsident (Kliebs) an diese Mitteilung die erste Mahnung an alle Fremdenbergern, die Bestimmungen der Landesmeldeordnung genau zu beachten und nicht durch Fälschung von Ausweisen und Gekind die Möglichkeit zu bieten, sich den Folgen ihrer strafbaren Handlungen oder der Aufsicht der Behörden überhaupt zu entziehen.

**Planen.** Diamantene Hochzeit. Der in vogelkändischen Handwerkskreisen wohlbekannte 89 Jahre alte frühere Tischlermeister Wilhelm Eduard Roth und seine Frau Julie Emma, geb. Dohauer, konnten ihre Diamantene Hochzeit feiern.

## Letzte Nachrichten

### Der Gelbe Fluß steigt weiter

Shanghai, 14. Juli. Neue starke Regenfälle haben ein weiteres Steigen des Gelben Flusses verursacht. Zwischen Kaijoeng und Tsinan sind wiederum Deichbrüche erfolgt. Die Bewohner haben sich zu Zehntausenden auf Bäume und Sägel geflüchtet, um vor den mit großer Geschwindigkeit hereindrehenden Fluten Rettung zu suchen. Auch das Hochwasser des Jangtse hält unvermindert an. Angezählte Leichen treiben Stromabwärts. Auf dem Han-Fluß sind bisher 200 Leichen geborgen worden.

### Botschafter Francois-Poncet über die deutsch-französische Verständigung

Paris, 14. Juli. Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, empfing in den Räumen der Berliner Botschaft anläßlich des französischen Nationalfeiertages die Mitglieder der französischen Kolonie. In seiner Ansprache verwahrte sich der Botschafter gegen die Behauptung, daß Frankreich im Abstieg begriffen sei. Frankreich leide nur unter den fruchtbringenden Wehen des Neubaues. Frankreich mache gegenwärtig eine jener Phasen durch, die im Laufe der Geschichte stets das Vorpiel eines neuen Aufschwungs gewesen seien. Auf die Dauer werde Frankreich keine Vergewaltigung seines Gleichgewichts empfinden und seiner Humanitätsansprüche. Was gestern wahr gewesen sei, werde auch morgen bleiben. In dem jetzigen Wirrwarr lasse Frankreich seine Ideale nicht fallen. Anjere Hoffnung, fuhr der Botschafter fort, daß Frankreich und Deutschland eines Tages zur Verständigung kommen werden, bleibe lebendig. Unsere Sorge, unsere wesentlichen Belange zu wahren, und eine alte Erbschaft nicht gefährden zu lassen, verhindern uns nicht, den innigen Wunsch auszuspochen, daß endlich mit unserem großen östlichen Nachbar die Beziehungen gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung zustandekommen, die die sicherste Grundlage des Friedens bilden.

### Schwer zu begreifen!

Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zerlegung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverständlichkeit werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

### Großfeuer in Halle

Halle, 15. Juli. Auf dem Gelände einer Futtermittel-gewinnung hatten Kinder beim Spielen mit Streichhölzern einen strohbeladenen Wagen entzündet. Das Feuer hatte auf zwei weitere Wagen und schließlich auf den Lagerstapeln der benachbarten Kohlenjäurehandlung übergegriffen. Infolge der Hitze plakten die dort lagernden Hunderte von Preshgas- und Preshluftflaschen. Eine halbe Stunde lang erfüllten Detonationen die Luft mit einem Getöse, das bald zu den wildesten Geräuschen Anlaß gab, zumal die Brand-läute dicht hinter den Rangiergleisen des Güterbahnhofes lag und eine dicke Rauchwolke über den halleischen Haupt-bahnhof zog. Durch die weit herumfliegenden Bruchstücke von Preshgasflaschen wurden die Löscharbeiten sehr erschwert.

Trotz der sehr gefährlichen Löscharbeiten ist niemand ernstlich verletzt worden. Zwei Feuerwehrleute und je ein Mann der S.M., des Arbeitsdienstes und der Technischen Hilfskräfte haben leichte Verwundungen, Prellungen usw. erlitten.

### Eine Briestaube — hundert Stundenkilometer

Bei einem Briestaubenwettbewerb, der vom Haag in Holland ausging, erzielte die Vereinigung der bayrischen Stadt Weiden ein hervorragendes Resultat. Von den Tauben, die um 5 Uhr morgens im Haag hochgelassen wurden, traf die erste bereits um 11.15 Uhr in Weiden ein. Sie hatte die 620 Km. lange Strecke in 6 1/4 Stunden zurückgelegt, was einer Durchschnittsleistung von 100 Km. in der Stunde entspricht.

### Vertebralflugzeug verunglückt

Amsterdam, 15. Juli. Infolge Fehlstarts verunglückte auf dem Amsterdamer Flughafen ein holländisches Vertebralflugzeug. Von den 15 Passagieren blieben 13 unverletzt, während zwei Engländer ums Leben kamen. Von der Besatzung wurden vier Mann getötet, der Steward blieb unverletzt.

### 100 Chinesen ertrunken

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Freitag der Passagierdampfer „Maull“ in der Nähe von Tanghai (Hang-tschou-Bucht) mit etwa 500 Passagieren an Bord wahrscheinlich infolge Ueberlastung gesunken und gesunken. Während die Schiffahrtsgesellschaft am Sonnabend Verluste an Menschenleben in Abrede stellte, sind jetzt hartnäckig Gerüchte im Umlauf, wonach über hundert Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffahrtsgesellschaft hat am Sonntag zehn Todesfälle bestätigt.

### Chinesischer Dampfer gekentert

Schanghai, 15. Juli. Der Passagierdampfer „Maull“ ist in der Nähe von Tanghai (Hang-tschou-Bucht) mit etwa 500 Passagieren an Bord gekentert und gesunken. Es sind hartnäckig Gerüchte im Umlauf, wonach über 100 Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffahrtsgesellschaft hat bisher zehn Todesfälle bestätigt. Wie es heißt, ist das Schiff wegen Ueberlastung gekentert.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung

An die Besatzung der am 10. Juli fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer wird hiermit öffentlich erinnert. Für verspätete Zahlungen ist ein Zuschlag (Säumniszuschlag) zu entrichten, der 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags beträgt. Im übrigen werden Rückstände zwangsweise eingezogen. Pflichtige, die es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen lassen, werden in die Liste der säumigen Steuerzahler, die veröffentlicht werden wird, aufgenommen. Als Mahnung gelten auch öffentliche Mahnung, Zahlungsaufforderung durch Nachnahme und jede Vollstreckungs-handlung.

Finanzamt Dippoldiswalde, am 15. Juli 1935.

### Hans-Schemm-Schule Dippoldiswalde Die Anmeldung

der Knaben am Dienstag, dem 16. Juli, muß auf 14 Uhr vorlegt werden Dippoldiswalde, am 15. Juli 1935 Heße, Schulleiter

### Reichslotterie für Arbeitsbeschäftigung

Wir treten an!

500 000 GEWINNE U. 400 PRÄM.

RM. 2600000

10 Hauptgewinne zu RM. 500000

100000

Sofort auszahlfbar

### Anfall eines Schnellzuges

Halle, 15. Juli.

Bei Grube Ludwig zwischen Bitterfeld und Delftsch ist der Schnellzug D 226 mit einem Wagen entgleist. Beide Hauptgleise wurden gesperrt. Es gab weder Tote noch Verletzte. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

### Grubenunglück bei Lütlich

Brüssel, 14. Juli. Auf der Grube Laubonper bei Lütlich ereignete sich eine Schlagwettersplosion, bei der acht Bergarbeiter schwer verletzt wurden. Fünf befinden sich in Lebensgefahr.

### Yacht „Störtebeker“ in Bergen

Lübeck, 15. Juli. Die Mutter des Lübecker Dichters Wolfgang Frank, der sich an Bord der lange vermissten Yacht „Störtebeker“ befindet, hat telegraphisch aus Bergen (Norwegen) Nachricht erhalten, daß die Yacht dort eingetroffen ist. An Bord befindet sich alles wohl. Die Ursache der Verzögerung waren schwere Stürme.

### Autobus in Kanal gestürzt

Ein Autobus mit 22 Personen aus der Umgebung von Antwerpen stürzte auf der Rückfahrt bei Turnhout bei dem Versuch, einem Radfahrer anzujucken, in den Kanal. Elf Personen, darunter der Wagenführer, wurden getötet; die übrigen zehn Personen konnten gerettet werden.

### Der heißeste Tag in England

London, 14. Juli. Der Sonntag war der heißeste Tag dieses Jahres für England. Die Temperatur erreichte in London 32 Grad Celsius im Schatten. Aus einigen anderen Orten werden noch höhere Temperaturen gemeldet. Die Hitze hat eine Reihe von Opfern gefordert. Beim Baden sind mehrere Personen ertrunken. In Hull geriet ein großes Holzlager infolge der Hitze, wohl aus Selbstentzündung, in Brand.

### Die Gattin des österreichischen Bundeskanzlers nach Wien übergeführt

Wien, 14. Juli. Nachdem am Vormittag in Linz für die verunglückte Gattin des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg mehrere Trauergebetdienste, an denen auch Bundespräsident Miklas teilgenommen hatte, abgehalten worden waren, erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Wien. Auf dem Wiener Bahnhof hatte sich die gesamte Bundesregierung unter Führung des Vizekanzlers Fürst Starbemberg eingefunden. Als erster entstieg dem Zuge Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, dem Vizekanzler Starbemberg erneut das Mitgefühl der österreichischen Bevölkerung zum Ausdruck brachte. Auf dem Bahnhof fand sodann eine stille Einsegnung statt. Darauf wurde der Sarg in einem Salalichenwagen durch ein dichtes Spalier der nationaldeutschen Verbände Wiens zur Pfarrkirche nach Hebling übergeführt. Hinter dem Sarge schritten nächst dem Bundeskanzler und seiner Familie die Mitglieder der Regierung. Auf dem ganzen Weg stand die Menge dicht gedrängt und arähte den Trauerzug entblößten Hauptes. Die Beilegung der sterblichen Ueberreste von Frau Schuschnigg findet am Dienstag 15 Uhr statt.

### Einweihung des Damms Hulum-Nordstrand

Hulum, 15. Juli. Im Zuge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit und damit im Rahmen des von Gauleiter und Oberpräsident Lohse in Angriff genommenen gewaltigen Jahresplanes konnte nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit der Nordstrander Damm, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Hulum und der Insel Nordstrand darstellt, nunmehr fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Für den Bau des Damms, der eine Sohlenbreite von 85 Metern und eine Länge von 2800 Metern aufweist, mußten 850 000 Kubikmeter Boden herangeschafft werden, wofür insgesamt 180 000 Tagewerke sowie rund 850 Arbeitskräfte erforderlich waren. Mit der Fertigstellung des Nordstrander Damms ist wiederum ein Projekt im Rahmen des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Provinz Schleswig-Holstein verwirklicht worden.

In der Stadt Hulum, die für diesen Festtag der Einweihung des Damms reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, fand am Sonntag eine Morgenfeier statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Fahrt nach dem Nordstrandamm angetreten, wo die feierliche Einweihung erfolgte.

### General Sir J. Hamilton über die „Schlacht für den Frieden“

London, 14. Juli. In South Shields sprach am Sonntag General Sir J. Hamilton auf einer Versammlung der British Legion. Er führte u. a. aus, daß die British Legion mehr dazu beitragen habe, die guten Gefühle zwischen England und Deutschland wiederherzustellen, als alle englischen Politiker. Er freue sich, seine ehemaligen Kameraden im Kriegszug wiederzusehen, da es jetzt eine Schlacht für den Frieden zu schlagen gelte. Der Prinz von Wales habe gezeigt, daß er durch Heranziehung ehemaliger Soldaten in einer Minute mehr für die guten Gefühle zwischen den Engländern und dem Führer ihrer ehemaligen Feinde habe tun können, als alle Staatsmänner der Welt in 17 Jahren äußerst schwieriger Verhandlung. In der Arbeit für den Frieden sei kein Augenblick zu verlieren. Mussolini habe daran erinnert, daß die Schlacht bereits am 1. September beginnen könne. Sir J. Hamilton wies dann auf die Gefahren eines künftigen Krieges hin und darauf, daß ein künftiger Krieg zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes und denen, die nicht Mitglied seien, geführt werden würde. Das einzige Gute, das die Engländer sich selbst aneignen hätten, sei der Flottenpakt mit Deutschland, der etwa zur gleichen Zeit geschlossen worden sei, zu der ehemalige Frontsoldaten auf beiden Seiten zusammenkamen. Das sei ein solides Stück Arbeit. Auf das Stärkeverhältnis der deutschen Flotte würde man sich mehr verlassen können als auf die in Washington formulierten Stärkeverhältnisse. Laßt uns einen beratigen Pakt, so schloß Hamilton, auf einen Luftpakt ausdehnen, und zwar in derselben Art und mit demselben Eifer und nicht mit vier Mäßen, die einander Protokolle überreichen würden, während London brenne, und laßt dann die Londoner in ihren sieben Millionen Betten ruhig schlafen. Die Schönheit eines solchen Paktes würde darin liegen, daß er dem britischen Reich in beiden Lagern einen Halt geben würde, indem sich die rivalisierenden Kräfte sammelten.

Hauptverleger: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Neuesterwerbender Hauptverleger: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. W. N. VI 1935: 1193 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

als starke Träger des deutschen werktätigen Lebens werden als Mitglieder der N. S. V. Treuhänder für das Wohl der Ihnen anvertrauten Gefolgschaft sein.

Doppelkopflisten und Skallisten hält vorrätig C. Jehne

Fensterleder in großer Auswahl von 50 Pfg. an empfiehlt Max Arnold Dippoldiswalde

Fahrt ins Blaue! am Donnerstag, 18. 7. 35, mittags 1 Uhr, ab Obertorplatz Anmeldungen erbeten an Bruno Hamann Tel. 341

Auch das kleinste Inserat in der „Weichberg-Zeitung“ hat guten Erfolg!

Original Ostfriesischem u. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutvieh

Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)

Ruf: Frettal 3298

Statt Raten! Sonnabend morgen 1/7 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere liebe, herzengute Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin Frau Käthe Kahre geb. Claus Dresden, Dippoldiswalde und Mannhelm, den 15. Juli 1935. In tiefstem Schmerze: Walter Kahre, Johanna Claus, Walter Claus im Namen der übrigen Hinterbliebenen. Die Einäscherung findet Dienstag, den 16. Juli, 7 1/2 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Lothewitz statt.

Zwei nimmermüde Hände ru'en nun für immer! Am Sonnabend früh 7 1/4 Uhr entschlief sanft und friedlich mein lieber Vater, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer Otto Clemens Loze nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren. Reinholdsbain, den 18. Juli 1935. In stiller Trauer: Die schwergeprüfte Gattin und Kinder nebst Angehörigen. Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mit rafen I ein, um Begrüßun Behörden funden. In ein wechsef g belgischen nahme d den Länd. Das zes hat c richt, da betracht tion des. Der G hibid W worden. Arthur während e halten wo beit unge. In B Zulammen Polzei man tenden tra nerlehung. Der B Würdämme verlegt. Das a renzberich Zahl der Plotte bis werden soll Marine he. Die über den bekannt g befindliche sofort nach Antrag g stille Ando verwaltung und es a benachricht. Jerns Zuchthaus und der y führung u Die Utaul gefehnt. I Kranke ist bewußtlos. Als man bereits ve Anklage g bei nima abgeurteilt seiner Ver noch der T gigen Pro nur mit el Angeklagte Zuchthaus gerichti ha. Das f mann als Begräbnis zuteil wur all ländern all geacht tauschen g geben. W Wenschem Zulammen rung, insb Elementen von Fahrg zug war n. Stabsche Stabsd die S.M. fol gen entzie mitgeteilt i die S.M. in gedrohen. Die sofor hat einw schändung. Auch diese nerzeit gege anernand.

## Kurze Notizen

Mit dem Dampfer „La Coruna“ der Hamburg-Süd rufen 102 Jungen aus Brasilien und sechs aus Teneriffa ein, um am Deutschlandlager der HJ teilzunehmen. Zur Begrüßung hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei und Behörden sowie der südamerikanischen Konsulate eingefunden.

In einer amtlichen Brüsseler Mitteilung wird ein Briefwechsel zwischen dem sowjetrussischen Botschafter und dem belgischen Botschafter in Paris bestätigt, in dem die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern festgestellt wird.

Das Zentralkomitee des Internationalen Roten Kreuzes hat an den Kaiser von Abyssinien ein Schreiben gerichtet, das die Anregung enthält, Abyssinien möge in Betracht der drohenden Kriegsgefahr der Genfer Konvention des Roten Kreuzes beitreten.

Der Chef des britischen Reichsgeneralsstabes, General Sir Archibald Montgomery-Massingberd, ist zum Feldmarschall befördert worden.

Arthur Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, ist während einer Fahrt nach Chesterfield, wo er eine öffentliche Rede halten wollte, erkrankt. Nach Mitteilung der Ärzte ist seine Krankheit ungefährlich.

In Valenciennes kam es in einem Versammlungsort zu Zusammenstößen zwischen Feuerkreuzern und politischen Gegnern. Polizei mußte eingreifen. Nur mit Mühe konnte sie die Streitenden trennen. Ein Feuerkreuzer erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Der Bundespräsident von Brasilien hat die Schließung aller Büroräume und Gebäude der kommunistischen Befreiungsallianz verfügt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus stimmte dem Konferenzbericht über eine Geleisevorlage zu, auf Grund deren die Zahl der Marineoffiziere in Verbindung mit dem Ausbau der Flotte bis zur vertraglich vorgesehenen Stärke um 1032 erhöht werden soll. Die gegenwärtige Offizierszahl bei der amerikanischen Marine beträgt 4467.

## Eine europäische Schmach

Wie Schirmann unschuldig im Zuchthaus starb. Litka, 14. Juli.

Die Erregung in der memelländischen Bevölkerung über den Fall Schirmann ist um so größer, als nunmehr bekannt geworden ist, daß die in dem litauischen Zuchthaus befindlichen memelländischen Kameraden des Schirmann sofort nach seinem Tode bei der Zuchthausverwaltung den Antrag gestellt haben, an der Leiche des Freundes eine stille Andacht abhalten zu dürfen. Die litauische Zuchthausverwaltung hat selbst diese Bitte rücksichtslos abgelehnt und es auch abgelehnt, die zuständigen Rechtsanwälte zu benachrichtigen.

Ferner ist bekannt geworden, daß Schirmann in dem Zuchthaus in Mariampol etwa 14 Tage krank gewesen ist und der zuständige Arzt von vornherein die sofortige Leber-Operation nach Kovno zwecks Operation angeordnet hatte. Die litauische Gefängnisverwaltung hat diesen Antrag abgelehnt. Der Arzt hat darauf Beschwerde eingelegt. Der Kranke ist erst abtransportiert worden, als er sich in einem bewußtlosen, also völlig hoffnungslosen Zustand befand. Als man ihn auf den Operationsstisch legen wollte, war er bereits verstorben. Der ganze Fall stellt eine furchtbare Anklage gegen die litauische Herrschaft dar. Man darf dabei niemals vergessen, daß Schirmann völlig unschuldig abgeurteilt worden ist, und daß der litauische Anwalt bei seiner Verteidigung feststellte, daß weder der Staatsanwalt noch der Vorsitzende oder ein Zeuge im Laufe des mehrjährigen Prozesses den Namen des Lehrers Schirmann auch nur mit einem Wort erwähnt hatten. Dennoch wurde dieser Angeklagte ohne jede Beweisaufnahme zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, und dieses Schandurteil des Kriegsgerichts hat das Oberste Gericht in Kauen sogar bestätigt.

### Letzte Ehrung des Märtyrers

Das Kirchdorf Plieden (Kreis Remele), in dem Schirmann als Lehrer angestellt war, hat noch nie ein solches Begräbnis gesehen, wie es dem Memelländer Schirmann zuteil wurde. Von nah und fern waren Tausende von Memelländern zusammengekömmt, um dem beliebtesten und über- all geachteten Lehrer, dessen Tod auf das Verhalten der litauischen Behörden zurückgeführt wird, das letzte Geleit zu geben. Wo die litauischen Polizeiorgane den Zustrom der Menschenmassen nicht gestört haben, ist es auch zu keinen Zusammenstößen der erregten memelländischen Bevölkerung, insbesondere der Bauernschaft, mit den litauischen Elementen gekommen. Zu dem Begräbnis waren Hunderte von Fahrzeugen erschienen. Der eindrucksvolle Begräbniszug war mehrere Kilometer lang.

### Die Ehre höchsten Gut

Stabschef Luhe brandmarkt die Verleumdung der SA.

Stabschef Luhe gibt zu der konfessionellen Hege gegen die SA folgende Erklärung ab, in der er die Verleumdungen entschieden zurückweist: „Wie bereits in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist die von staatsfeindlicher Seite gegen die SA inszenierte konfessionelle Hege kläglich zusammengebrochen.“

Die sofort eingeleitete Untersuchung der ruchlosen Tat hat einwandfrei ergeben, daß der Täter die Kirchenschändung nur zu dem Zwecke begangen hat, um die SA zu diffamieren.

Auch dieser neue Fall zeigt dieselben Methoden, wie sie seinerzeit gegen die SA-Männer des Hilfswerks Nordwest angewandt wurden. Es ist kein Zufall, daß diese verbro-

## Die drei Grundlagen des Volkes

Familie, Betrieb, Gemeinde

Im Rahmen der Tagung der Leiter des Reichsamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik der NSDAP in Bad Schandau sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Gemeindepolitik im Dritten Reich. Im nationalsozialistischen Staat werde das Volk zu aller Mitarbeit herangezogen; hierin liege der Unterschied zwischen dem gewesenen Staat und dem Staat Adolf Hitlers. Wir wollen das Volk zur organischen Mitarbeit heranziehen. Nichts ist gefährlicher für einen Staat, als wenn sich seine Menschen heimatlos fühlen. Wir sagen jedem Volksgenossen: Faß mit an und übernehm eine Aufgabe! Wir regieren mit dem Volk, und zwar nach natürlichen Gesetzen. Das vergangene System leugnete die Gesetze der Natur. Ein Volk aber, das diese Gesetze abstreift, muß untergehen. Was wir gebracht haben, ist das Zurück zum einfachsten Menschen. Wir alle, die wir heute mit dem Führer kämpfen, kommen aus dem Volk; das gibt uns allen die Überlegenheit über alle „Zünfligen“ und Bürokraten. Unsere Überlegenheit besteht darin, daß wir gefunden Menschenverstand haben.

Wir haben zu kämpfen gegen Reaktionen, Margisten und Spießbürger. Wenn unsere Revolution aber echt war, dann werden wir alles meistern und auch diese Leute neu formen oder aber, wenn sie nicht wollen, ihnen sagen, daß für sie bei uns kein Platz mehr ist. Wir können niemanden gebrauchen, der von den Gedanken der vergangenen Zeit noch verhaftet ist. Ein sorgenloses Paradies gibt es nicht auf Erden, so betrogen sie damit das Volk. Wir wollen den Kampf gegen diese Leute aufnehmen und werden ihn auch gewinnen, wenn wir Vernunft herrschen lassen und den Willen und die Kraft zum Kampf in uns fühlen.

Der Nationalsozialismus soll Einzug in jede Gemeinde

halten. Gemeindepolitik in unserem Sinne heißt, in die unterste Zelle des Staates Leben hineinbringen und alle Mitbürger zur Mitarbeit heranziehen. Das Ziel der Gemeinde muß sein, als eine Ganzheit dazustehen. Wir müssen ein Volk werden und alle müssen mitarbeiten. Heute ist jeder deutsche Betrieb eine Ganzheit und eine Einheit; das gibt es in der ganzen Welt sonst nirgends. Wir dürfen unsere Kräfte nicht zersplittern in inneren Kämpfen, sondern müssen zusammenhalten für den außenpolitischen Kampf. Wir erklären, Familie, Betrieb und Gemeinde sind eine Einheit. Wir können uns wohl über einzelne Fragen unterhalten und auch Verbesserungsvorschläge anhören, aber der Grundgedanke, die Einheit, muß bestehen bleiben.

Die natürlichste, gottgegebene Einheit ist die Familie. Die zweite Einheit ist der Betrieb, der das tägliche Brot geben soll. Die dritte Einheit ist die Gemeinde, die die Einheit des politischen Lebens darstellen soll. Das sind die drei Zellen des Volkes und des Staates und wir lassen sie von niemand antasten oder zersören.

Der Marxismus riß das Leben auseinander, der Nationalsozialismus baut es auf in der Gemeinschaft, im Zusammenleben. Es gibt keine Unterschiede in der Konfession oder Partei. Für jeden gilt nur die Frage: Bist Du mit uns kämpfen als Kamerad in der Gemeinschaft? Es kommt darauf an, daß wir den letzten Deutschen für uns gewinnen und jedem seinen Platz geben, jedem den richtigen Platz nach seiner Eignung. Führertum ist nicht gebunden an Wissen, Besitz und Herkunft. Diese Vorurteile der Vergangenheit müssen beseitigt werden. Nur der Besitz eines gefunden Verstandes entscheidet über die Eignung, als Führer dem Volk zu dienen.

rischen Verleumdungen gegen die SA gerade im Münsterlande und in Westfalen in Umlauf gesetzt werden. Diese Fälle stehen nicht vereinzelt da. Sie sind Glieder in der Kette einer von gewissenlosen Quertreibern gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Organisationen vorgetragenen systematischen Hege, die zu brandmarken im vergangenen Woche in Münster gezwungen war. Uns Nationalsozialisten ist die Ehre höchstes Gut.

Als verantwortlicher Führer der SA lege ich schärfste Verwarnung gegen die unerhörten Verleumdungen der SA ein. Die SA ist nicht gewillt, ihren Ehrenschild widersprüchlos beschmutzen zu lassen, und verlangt, daß die ganze Schwere des Gesetzes nicht nur diese Verbrecher treffen möge, sondern auch auf jene Hintermänner angewandt werde, als deren Werkzeuge wir die Täter ansehen müssen.“

### „Reserve hat Ruh“

Die entlassenen Ersatzreserveoffiziere an den Führer.

Zum ersten Male seit Erlass der allgemeinen Wehrpflicht kamen am Sonnabend Ersatzreserveoffiziere zur Entlassung, und zwar wurde beim Ergänzungsbataillon Blankenburg am Harz der erste Achtwochenlehrgang nach Erlass der Durchführungsbestimmungen zur Wehrpflicht beendet. Schon am Freitag herrschte in ganz Blankenburg Abschiedsstimmung, und nach den Abschiedsfeiern der Kompagnien und der Schlußansprache des Bataillonkommandeurs Major Matthaei traten am Sonnabend früh die Kompagnien zum letzten Male zum Ausmarsch an. Alle alten Reservebrüder, die nun über 20 Jahre geruht haben, wurden wieder lebendig. In Zivil, die Kompagnietrommel um den Hals gehängt, mit bunten Sträußen, wehenden Bändern und alten Feldmützen auf dem Kopf, marschierten die Kompagnien mit Besang und Musik durch das ganze Städtchen, begleitet von vielen hundert Menschen. Eine ganz kleine Garnisonstadt feierte Abschied von ihren Soldaten, die nun wieder zu ihren Familien und ihren Berufen heimkehrten und die als vereifte Männer stets mit großer Freude an ihre Dienstzeit in der Armee zurückdenken werden.

Die in Blankenburg zur Entlassung gekommenen Ersatzreserveoffiziere haben als die ersten in Deutschland an den Führer ein Telegramm gerichtet und ihm dafür gedankt, daß er es ihnen ermöglicht hat, wieder als Waffentragender und Soldaten im deutschen Vaterlande ihre Pflicht zu tun.



Dreyfus gestorben.

Reichsbild (20).

Im Alter von 75 Jahren starb in Paris der französische Oberleutnant a. D. Dreyfus, dessen Prozeß Ende des vergangenen Jahrhunderts in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregte.

## Grabshändlung in Potsdam

Sargdeckel beschädigt. — Frontkämpferkreuze abgechnitten.

Potsdam, 14. Juli

Eine ruchlose Tat wurde von Besuchern der Friedenskirche in Potsdam entdeckt. In der Gruft des historischen Gotteshauses, in der Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth ruhen, haben bisher unbekannt Täter versucht, das Eisener Kreuz von den die Särge deckenden Metallplatten zu entfernen. Die Sargdeckel weisen starke Beschädigungen auf. Von den zwei Fahnen, dem Schmuck dieser Gruft, waren die erst vor einiger Zeit befestigten Frontkämpferkreuze abgechnitten.

Zu dieser gemeinen Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In der letzten Zeit schändeten Bubenhände die im Mariengarten stehenden Marmorplastiken, den „Knaben mit dem Bogelnetz“ und die „Wasserschöpferin“, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Dem Knaben wurden die Finger einer Hand und dem Vogel der Kopf abgeschlagen. Die Wasserschöpferin wurden mit unfähigen Inskriften an allen Körperteilen versehen. Nur mit großer Mühe konnte die Gartenbauverwaltung die Plastik wieder reinigen. Nun wurde vermutlich von derselben Bubenhand in der Friedenskirche das Vernichtungswort fortgesetzt. Besucher der Gruft der in den Jahren 1845—1848 von Preußen nach den Plänen Friedrich Wilhelms IV. erbauten Friedenskirche, die unmittelbar am Eingang des Parkes Sanssouci an der Allee nach Sanssouci im Mariengarten liegt, eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Unter dem Auferstehungsengel stehen die Sarkophage, in denen Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth ruhen. Die beiden am oberen Ende zusammengelöteten Särge sind von Metallplatten gedeckt, auf denen das Eisener Kreuz, die Lieblingsdekoration des Königs, angebracht ist.

Dieses Eisener Kreuz hat man mit scharfen Gegenständen vom Metall zu lösen versucht und bereits angehoben. Tiefe Kratzspuren in dem Metall zeugen deutlich davon, daß zu der schurkischen Tat ein Metallwerkzeug benutzt worden war. Der Täter scheint bei seiner Arbeit im letzten Augenblick gestört worden zu sein, denn es gelang ihm nicht, das Eisener Kreuz ganz zu lösen und mitzunehmen.

Die Fahnen, das Feldzeichen des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments, dessen Chef die Königin war, und die Fahnen des aufgelösten Königs-Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm IV. 2 aus Steffin, der einzige Schmuck der Gruft, lagen hinter den Särgen auf dem Erdboden. Von zwei von ihnen waren die erst kürzlich daran befestigten Frontkämpferkreuze abgechnitten worden.

Ob der Täter das Ehrenkreuz an der dritten Fahne nicht gesehen hat oder ob er in der Eile nicht mehr zum Abschneiden des Kreuzes kam, ließ sich vorläufig noch nicht feststellen. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen eingeleitet. Vorläufig steht noch nicht fest, ob ein gemeingefährlicher Volksschädling oder auch ein Geisteskranker die gemeinen Zerstörungen angerichtet hat. Es wird sogar vermutet, daß ein gewissenloser Antidentenfammler vor den dem ganzen Volke heiligen Stätten nicht haltgemacht hat.

## Richard Strauß zurückgetreten

Rache und Gräner Nachfolger.

Der Präsident der Reichsmußkammer Dr. Richard Strauß hat den Präsidenten der Reichskammer der Reichsminister Dr. Goebbels gebeten, ihn mit Rache auf

lein Alter und seine augenblicklich stark angegriffene Gesundheit von seinen Aemtern als Präsident der Reichsmusikammer und als Vorstehenden des Berufsstandes der Deutschen Komponisten zu entbinden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Ersuchen stattgegeben und Dr. Richard Strauß in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe zum Präsidenten der Reichsmusikammer und den Komponisten Dr. h. c. Paul Graener zum Leiter des Berufsstandes der Deutschen Komponisten ernannt.

## Von Sonnabend bis Montag

**Doriots politische Wandlung.**

Der französische Abgeordnete Doriot, Bürgermeister des Pariser Vororts Saint Denis, der aus der kommunistischen Partei wegen feigerer Gedanken ausgeschlossen worden war, hat den allzu großen sowjetrussischen Einfluß auf die Volksfront in Frankreich verurteilt. Besonders aufschlußreich für die Wandlung, die dieser ehemalige Apostel der Sowjets durchgemacht hat, ist jedoch folgende vom „Petit Journal“ verzeichnete Erklärung: „Wenn wir den Frieden wollen, dann müssen wir ihn auf die logischste Weise, d. h. durch die deutsch-französische Annäherung suchen. Das wäre eine vernünftige und den Belangen der Massen entsprechende Politik. Leider sind die Führer der Volksfront entschlossen, sich der deutsch-französischen Annäherung zu widersetzen. Muß es nicht unsere erste Aufgabe sein, aus der Volksfront die russischen Einflüsse auszuschalten, damit ihre Aktion den französischen Bedürfnissen Rechnung trägt?“

**Tschechoslowakische Einladung an Litwinow.**

Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, hat die tschechoslowakische Regierung den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Litwinow, zu einem Besuch der Tschechoslowakei eingeladen. Die von dem tschechoslowakischen Gesandten in Moskau, Pavlu, im Kreml überreichte Einladung sei von Litwinow angenommen worden. Der Zeitpunkt des Besuchs des sowjetrussischen Außenministers liege noch nicht fest.

**Die italienisch-griechische Aussprache.**

Der stellvertretende griechische Ministerpräsident Kondylis ist vom König von Italien in seiner Sommerresidenz San Rossore bei Pisa empfangen worden. „Lavoro Fascista“ schreibt, die gelegentlich der Bildung des Balkanbundes entstandenen Mißverständnisse zwischen Italien und Griechenland seien überwunden. Italien habe im übrigen immer zu den innerpolitischen Fragen Griechenlands eine streng korrekte Haltung eingenommen. Diese Haltung gelte selbstverständlich auch für die Frage einer eventuellen Wiedereinführung der Monarchie in Griechenland, wie durch den Besuch Kondylis' auch die Gerüchte Lügen gestraft worden seien. Italien habe im letzten Frühjahr Benizelos und seine Anhänger unterstützt.

## „Stedingsehere“

Eine Thingstätte deutscher Kultur.

Odenburg, 14. Juli.

Am Sonnabend hatte nicht nur Stedingen, sondern das ganze Odenburger Land und darüber hinaus ganz Niederachsen einen Festtag, wie er nur selten in der Geschichte eines Gau'es zu verzeichnen ist. Schon seit einigen Wochen waren die Vorbereitungen getroffen worden für die Einweihungsfeier der von der NS.-Kulturgemeinde zur Erinnerung an den denkwürdigen Freiheitskampf der Stedingener Bauern bei Altenesch geschaffenen niederdeutschen Kultstätte „Stedingsehere“ auf dem Hochholzberg in der Nähe von Gröppenbüren.

Die Einweihungsfeierlichkeit fand in Anwesenheit von über 10 000 Menschen aus allen Teilen Niedersachsens statt. Nach dem Einzug der vielen Hunderte von Fahnen der Bewegung hielt Gauleiter Carl Koeber die Weiherede, in der er u. a. ausführte: Wir begehen eine feierliche Stunde auf einer alten Kultstätte unserer Väter. Mit dem heutigen Tage wird die Kultstätte „Stedingsehere“ auf dem Hochholzberg der nationalsozialistischen Kulturgemeinde übergeben.

Der Gauleiter setzte sich dann leidenschaftlich mit gewissem feindlichen Aussehen widerpenntiger Kreise auseinander, wie sie u. a. in den Vorgängen von Münster am 7. Juli zum Ausdruck kamen, und fuhr fort: Was wir hier tun, ist nichts anderes als die Wahrheit verkünden. Was heute im Volkspalast „De Stedinge“ sich offenbart, ist lauterste und reinste Wahrheit. Wir glauben, die Pflicht zu erfüllen dem Blut gegenüber, dem Erklärten Berechtigten widerfahren zu lassen, auch wenn es erst nach 700 Jahren geschieht.

Die Stedingener Bauern, freie Bauern auf freier Scholle, wollten nicht anderes, als nach den Gesetzen der ewigen Schöpfung ihres Landes für das tägliche Brot kämpfen. Und es gibt nichts Größeres als den täglichen Einsatz für die Erhaltung seiner Rasse und seiner Art. Und so sehen wir diesen Tag auch als den Tag einer Kampfanlage an die Mächte an, die die Wahrheit nicht verstehen wollen. Wir denken heute nicht daran, an irgendeinem Punkte des Programms des Führers Zweifel aufkommen zu lassen.

„Stedingsehere“ soll uns jedes Jahr hier versammelt sehen, damit wir aus der Vergangenheit die Kraft und den Mut schöpfen, unbeeinträchtigt dem Ziel Adolf Hitlers nachzustreben.

Darauf nahm in Vertretung des Reichleiters Alfred Rosenberg der Reichsamtsschreiber der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Etting-Berlin, das Wort, um noch einmal auf die Bedeutung der odenburgischen Thingstätte hinzuweisen.

Die plattdesche Weiheaufführung des Festspiels „De Stedinge“, an der 300 Mitwirkende beteiligt waren, gestaltete sich zu einem ungeheuren Erfolg.

## Den toten Helden des Weltkrieges

Weihe des deutschen Soldatenfriedhofs von Maifeld.

Der deutsche Soldatenfriedhof in Maifeld bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde in Gegenwart von etwa 70 deutschen Volksgenossen

# 100 Jahre deutsche Eisenbahnen

Die große Ausstellung in Nürnberg

Über 100 Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse trafen in Nürnberg ein, um an der Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahnen“ teilzunehmen. Die außerordentlich umfangreiche Ausstellung zeigt in eindrucksvoller Weise die außerordentlich wichtige Stellung, die die Deutsche Reichsbahn im neuen Staat einnimmt. Sie zeigt die gewaltige technische Entwicklung eines Jahrhunderts. Eine fast unendliche Fülle von Darstellungen aus wirtschaftlichen, sozialen, verkehrstechnischen und allgemeinen Gebieten des Eisenbahnwesens gibt bereits die Innenausstellung „die Reichsbahn in Bild, Wort und Zahl“. Personen- und Güterverkehr, Fürsorgeeinrichtungen und Wohlfahrtswesen der Reichsbahn sind zeichnerisch und statistisch erfasst. Wertstättenwesen, Fernmeldewesen, Elektrifizierung, Motorisierung, Kraftfahrwesen usw. werden durch Modelle und reichhaltiges Anschauungsmaterial erläutert.

Eine große Fahrzeugschau, die sich über zahlreiche Gleise erstreckt, bildet den Mittelpunkt der Ausstellung. Hier sind die modernsten Verkehrsmittel, die großen Stromlinienlokomotiven und Wagen das größte Interesse, die stärkste Dampflokomotive entwickelt 3000 PS. Hier steht auch der modernste, noch nicht in Betrieb genommene Aussichtswagen der Deutschen Reichsbahn, ein außerordentlich bequem ausgestatteter Triebwagen, der nur aus Glas und Stahlrahmen besteht und Aussicht nach allen Seiten und sogar nach oben bietet. Der Wagen führt drehbare Sitze. Er ist für eine der wichtigsten Gebirgsstrecken bestimmt. Neben den neuesten Erzeugnissen der Gegenwart steht die „Ludwigsbahn“, eine getreue Nachbildung der vor 100 Jahren gebauten ersten deutschen Eisenbahn, die die Strecke Nürnberg—Fürth mit der damals staunenerregenden „Geschwindigkeit“ von 16 Stundenkilometern befuhr.

Die Ausstellung, die größte Schau seit dem Bestehen der deutschen Eisenbahnen, wird vom 14. Juli bis Mitte Oktober dauern. Sie wurde am Sonntag vormittag in Gegenwart des Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eich-Rubena und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, eröffnet.

Die Feier wurde eingeleitet mit dem Festmarsch von Richard Strauß. Dann hielt Generaldirektor Dr. Dorpmüller die Begrüßungsansprache. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister Freiherr von Eich-Rubena erklärte, die Ausstellung solle ein Bild davon geben, was aus einer genialen Idee im Laufe der Zeit mit Tatkraft und Arbeitswillen entwickelt werden kann. Sie werde ihm die Erkenntnis vermitteln, daß die weitumspannende Kraft der Schiene noch nicht gebrochen ist, daß der Verkehr nach wie vor ihrer Dienste dringend bedarf

und daß auch heute noch die Eisenbahn die hervorragendste Stellung unter allen Verkehrsmitteln einnimmt.

Die Ausstellung solle ein Ansporn sein, weiter zu arbeiten und alle Kräfte anzuspinnen für nützliche Arbeit zum Wohle unseres geeinigten Vaterlandes.

### Entfaltung eines Ehrenmals.

Nürnberg, 14. Juli

Die Jahrhundertfeier der Eisenbahn wurde durch einen Gedanktag für die gefallenen Eisenbahner in der Vorhalle des Verkehrsmuseums eingeleitet.

Die Wehrmacht, die eine Ehrenabteilung gestellt hatte, war durch Generalleutnant Ritter von Schober und durch Oberst Weissenberger vertreten. An der Feier nahmen neben Oberbürgermeister Viebel zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie eine Abordnung des Münchener Stadtrats und als Vertreter der ungarischen Bahnen Staatsrat Helgen teil.

Nach der Ouvertüre zu Beethovens „Coriolan“ sprach der mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Frontkämpfer, Betriebsarbeiter Franz Lader Sand, einen Prolog, der in das Gedächtnis der Eisenbahner aufklang, nach dem Vorbild der Gefallenen ihr ganzes Leben Volk und Vaterland zu weihen. Der ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, erinnerte in seiner Ansprache an die Taten des deutschen Heeres im Weltkrieg und wies darauf hin, daß sich unter den zwei Millionen deutschen Gefallenen 25 573 Eisenbahner befinden. Erst die neue Zeit habe die für das Vaterland gebrachten Opfer in vollem Maße geehrt und gewürdigt. Adolf Hitler der einfache Frontsoldat, habe die deutsche Freiheit und deutsche Ehre wiederhergestellt. So könnten wir sagen, daß unsere tapferen Helden nicht umsonst gefallen seien. Anschließend wurde die Gedentafel enthüllt. Sie ist vom Reichsadler gekrönt, der ein Hakenkreuz im Vorbeekranz hält, und trägt folgende Inschrift: „Unseren Eisenbahnameraben, die im Weltkrieg 1914 bis 1918 fürs Vaterland fielen und für den Beruf ihr Leben ließen zum dauernden Gedenten — die Reichsbahndirektion Nürnberg.“

Präsident Geiger von der Reichsbahndirektion Nürnberg übernahm die Gedentafel mit dem Versprechen, im Geiste der Toten weiterzuarbeiten für das Vaterland. Nach Kranzniederlegungen schloß die Gedentagfeier mit der Führerehrung.

geweiht. Die Städte des Ruhrgebiets hatten zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der zweitgrößten deutschen Totenstätte in Frankreich gestiftet. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat jetzt dieses Ehrenmal der Ruhrstädte in Frankreich vollendet.

15 415 Einzelgräber reihen sich dort zwischen Uhorn, Ulmen und Lavendelsträuchern neben dem mit Rosen bedeckten langen Sammelgrab, in dem die Gebeine ebensowieser unbekannter deutscher Helden ruhen.

Aus Quadern gegußt erhebt sich, von schweren Bronzeglittern umgeben, das Ehrenmal mit einem drei Meter hohen Kreuz. An der Feier nahmen Volksratsrat Dr. Forster und der stellvertretende Militärattaché Hauptmann Spindel sowie der Vorsitzende der französischen Frontkämpfer von St. Quentin und Vertreter der französischen und deutschen Kriegsgräberfürsorge teil. Pfarrer Brier vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge schloß in einer Ansprache die Hoffnung ein, daß das französische und deutsche Volk sich im Gedenten an die Toten des Weltkrieges in Freundschaft und Frieden zusammensuchen möge. Langsam schritt alsdann der Zug dem Ehrenmal zu, vor dem aus Opfergaben rote Flammen gegen den Abendhimmel schlugen. Stadtbaurat Arendt, Bauführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, sagte in seiner Ansprache: „Möge hinfür von dieser Stätte des Friedens, die einst blutiger Krieg durchwühlte, ausstrahlen der Friedensgeist, den zwei kampferprobte Völker zu beiden Seiten des Rheines so heilig erleben!“

Das Lied vom guten Kameraden leitete über zu den Worten des Volksratsrates Dr. Forster, der im Namen des Führers und Reichstanzlers die neu hergerichtete deutsche Ehrenstätte dem Andenten der toten Helden und der Zukunft Deutschlands weihte. Mit dem Dank an die französischen Behörden für die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Volksbund verband er Worte aufrichtiger Anerkennung für die hier ausgeführte Leistung des Volksbundes. Nach dem Deutschland-Lied legte der Vertreter des Volksbundes einen Kranz im Namen der Reichsregierung und der stellvertretende Militärattaché einen Kranz namens der deutschen Wehrmacht nieder. Mit einem stillen Gruß an die hier zur letzten Ruhe Gebetteten schloß die eindrucksvolle deutsche Weihestunde, während die Nacht sich über die langen Reihen der schwarzen Holzkreuze senkte.

## Aus der Systemzeit

3 1/2 Jahre Gefängnis für den Schwager des „Viporä“.

Nach mehr als siebenmöglicher Verhandlung ging in Berlin der große Prozeß gegen die zwölfsöpfige, unter Führung des 43jährigen Helmuth Buß stehende Betrugsbande zu Ende. Es handelte sich dabei um etwa 20 verschiedene Betrugsfälle, in denen Versicherungsgesellschaften und sonstige Haftpflichtige durch fingierte Unfälle um erhebliche Beträge geschädigt worden sind. Die Ansprüche wurden geltend gemacht von der „Internationalen Schutzstelle für Unfallgeschädigte“, die von Buß, dem Schwager des früheren berichtigten Polizeivizepräsidenten „Jidor“ Weiß im März 1932 gegründet worden war. Zur Aufklärung der umfangreichen Verfehlungen wurde ein großer Apparat von über 100 Zeugen aufgestellt, und im Laufe des Verfahrens wurden Hunderte von Urkunden vorgelegt.

Das Urteil lautet für den Hauptangeklagten Buß auf 3 1/2 Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wird ihm mit 1 1/2 Jahren angerechnet. Der 37jährige frühere praktische Arzt Dr. Friz Köstler wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Eine Zusatzstrafe von einem weiteren Jahr Gefängnis zu einer bereits früher verhängten Strafe erhielt der 44jährige Willi Lichtenstein. Ein vierter Angeklagter wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Gegen acht weitere Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt oder es erfolgte Freispruch.

## Englands größte Parade

Heer und Flotte paradieren vor dem König.

London, 14. Juli.

König Georg V. hat am Sonnabend die große Jubiläumsparade der britischen Armee auf dem Truppenübungsplatz von Aldershot abgehalten. 9000 Mann, die sämtliche Formationen des englischen Landheeres vertraten, nahmen an dem Vorbeimarsch teil. Am Dienstag wird auf der Höhe von Spithead die Jubiläumsschiffparade stattfinden, die schon jetzt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht.

Mit insgesamt 160 Kriegsschiffen der Mittelmeerflotte sowie der Heimat- und Reserveflotten wird die Parade die größte Ansammlung englischer Kriegsschiffe seit 1914 sein.

Der König wird am Dienstagmorgens am Bord der Jaacht „Victoria and Albert“ die Flottenparade abnehmen, der ein Vorbeistug der Marinefliegerkräfte folgen wird. Am Mittwochmorgen wird König Georg die Schlachtflotte persönlich ins Manöver führen. Die Bevölkerung soll die Möglichkeit erhalten, die Vorführungen von 19 Ueberseedampfern und weit über 100 kleineren Dampfern und Motorschiffen aus zu verfolgen.

## Abkommen Washington—Moskau

Die Sowjetunion erhält die Meißbegünstigung.

Washington, 15. Juli.

Zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist durch einen Notenaustausch eine handelspolitische Vereinbarung getroffen worden, durch die die Schwierigkeiten, die sich bisher der Gewährung der Meißbegünstigung an die Sowjetunion entgegenstellten, aus dem Wege geräumt wurden.

Die Sowjetunion hat sich verpflichtet, in den nächsten 12 Monaten Waren im Werte von 30 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten einzukaufen. Als Gegenleistung hat die amerikanische Regierung Sowjetrußland in die Reihe der meißbegünstigten Nationen aufgenommen. Bei dem Abkommen handelt es sich um den ersten Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern seit 18 Jahren.

Ein Funke, ein Flämmchen, ein Flammenmeer:  
Es lodert der Wald; keine Hilfe mehr!

## Ein gewaltiges Werk beendet

Richtfest der Reichsautobahn-Elbbrücke bei Dresden-Kennlich

Am Richtfest der großen Reichsautobahn-Elbbrücke bei Dresden-Kennlich nahmen Vertreter der Sächsischen Staatsregierung, des Heeres, der Parteigliederungen, der Reichsbahn usw. teil. Der Leiter der Obersten Bauleitung Dresden, Reichsbahnoberrat Claußniger, dankte im Namen der Reichsautobahngesellschaft allen Männern der Stirn und der Faust, die dieses riesige Bauwerk in unermüdlichem Fleiß in der unglaublich kurzen Zeit von neun Monaten geschaffen hätten, das die bisher größte Autobahnbrücke Deutschlands darstellt, die in einer Gesamtlänge von 378 Meter, einer Bauhöhe von 6,20 Meter und einer Gesamtbreite von 28,5 Meter in gewaltigem Eisensträgerwerk die Elbe überspannt und auf einer Anschlussbrücke die Eisenbahnlinie und die Reichsner Landstraße überquert. Alle an dieser Arbeit Beteiligten erfüllte das stolze Bewußtsein, am gewaltigen Werk des Führers mitgeholfen und zu ihrem Teil deutschen Arbeits- und Einheitswillen bewiesen zu haben.

Nach einem von einem Vorarbeiter gesprochenen Richtspruch sprach der Leiter der Sächsischen Staatskanzlei, Ministerialrat Vahr, im Auftrag des Reichsstatthalters Rutschmann, der den Arbeitern der Stirn und der Faust, die an der Schaffung des Werkes beteiligt waren, den Dank des Reichsstatthalters aus. In treuer Kameradschaft haben Arbeiter und Techniker gewetteifert und sich damit in den Dienst der Gedanken des Führers gestellt. Mit solchen Arbeitern der Stirn und der Faust werde man alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten meistern. Der große geistige Wert, der dem Plan des Führers zu Grunde liege, bestehe darin, daß durch die Autobahnen in Deutschland Zehntausende Lohn und Brot finden.

## Die Stellenvermittlung der DAF

im Gau Sachsen

Die Abteilung Presse des Gaues Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront steht allen ihren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung, die, soweit sie stellenlos sind, sich sofort bei ihr als Bewerber eintragen lassen. Grundsätzlich ist nach den bestehenden Anordnungen für die Vermittlung von Angestellten und Workern innerhalb der Deutschen Arbeitsfront nur deren Stellenvermittlung im Amt für Berufserziehung zuständig. Die bestehenden Einrichtungen früherer Verbände sind zeitweilig von ihr übernommen worden und werden zeitweilig weiter ausgebaut.

Bis jetzt betraut die Stellenvermittlung bereits folgende Berufe:

Kaufmannsgehilfen, Techniker, Wertmeister, Bürogehilfen, Behördenangestellte, Land- und forstwirtschaftliche Angestellte, seemannische Angestellte, Berufe in Hotels und Gaststätten; weibliche Angestellte in Kontor, Büro und Verkauf, in Haus, Garten und Landwirtschaft, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen, Volkspflegerinnen, Dentistinnen, Chemikerinnen, technische weibliche Angestellte.

Hauptamtliche Platzvertretungen besitzt die Stellenvermittlung in Sachsen in Chemnitz, Augustusburger Straße 33; Dresden - N. 1, Bankstraße 5; Leipzig C 1, Adolph-Hitler-Straße 12; Plauen i. V., Auenstraße 10; Zittau, Augustus-Allee 4, Zwickau, Innere Plauenische Straße 6.

Die vorgeschriebenen Bewerbungsvordrucke sind bei den obgenannten Stellen zu haben, und zwar nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der DAF und des Nachweises einer ordnungsgemäßen pünktlichen Beitragszahlung. Volksgenossen, die nicht in den obgenannten Orten wohnen, bzw. nicht in deren unmittelbarer Umgebung, fordern schriftlich die Zufendung von Bewerbungsunterlagen an, und zwar einzig und allein bei der Bezirks-Stellenvermittlung des Amtes für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig C 1, Adolph-Hitler-Straße 12.

Volksgenossen in ungeklärtem Arbeitsverhältnis, die den Wunsch haben, die Stellung zu wechseln, können sich ebenfalls bei der Stellenvermittlung als Bewerber eintragen lassen.

Es kann nicht dringend und eindeutig genug darauf hingewiesen werden, daß es im eigenen Interesse eines jeden stellenlosen Arbeitskameraden von größter Wichtigkeit ist, daß er als Bewerber bei der Stellenvermittlung der DAF geführt wird, die für ihn vollständig kostenlos arbeitet. Auch daß die Stellenvermittlung der DAF auf Grund gesetzlicher Grundlage den Arbeitsämtern völlig gleichgestellt ist, sei noch einmal herausgestellt. Es wird erwartet, daß sich die stellenlosen Arbeitskameraden dieser in ihrem Interesse geschaffenen leistungsfähigen Einrichtung in noch viel größerem Ausmaß bedienen, als das bisher der Fall war.

## Berichte gegen das Rinderzuchtgesetz

Der von der Landesbauernschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht betonte Grundgedanke der Leistungssteigerung wird auf dem Gebiet der Rinderhaltung zu wirklichen Erfolgen nur führen, wenn auch die Bestimmungen des Rinderzuchtgesetzes strenger als bisher Beachtung finden. Es ist deshalb in Zukunft nicht mehr zu verantworten, daß tatsächlich festgestellte Verstöße gegen dieses Gesetz nicht zur Anzeige gebracht werden. Die Tierzuchtämter, zu deren Aufgaben bekanntlich die Ueberwachung der Rinderzuchtgenossenschaften gehört, sind sogar dienstlich verpflichtet, Anzeige zu erstatten. Alle Bauernführer sind angehalten, nach dieser Richtung aufklärend zu wirken und die Tierhalter zu ermahnen, den Bestimmungen des Gesetzes nachzukommen. Es darf keine Unklarheit darüber bestehen, daß in Zukunft festgestellte Verstöße gegen das Rinderzuchtgesetz zur Kenntnis der Strafverfolgungsbehörde gebracht werden. Der § 37 des RZG bedroht die Verwendung ungeförderter oder abgeförderter Bullen zum Decken zuchtfähiger Rinder mit Geldstrafe bis 500 R. oder Gefängnis bis zu einem Monat. Auch kann nicht in Frage kommen, daß die Landesbauernschaft für die Niederhaltung eines bei der Staatsanwaltschaft schwebenden Verfahrens etwa unter Bezug auf § 153, Abs. 2, der Strafprozeßordnung eintritt. Endlich kann das Weiterbestehen von freiwilligen Rinderzuchtvereinigungen in solchen Gemeinden, in denen Verstöße festgestellt wurden, beim Ministerium nicht mehr vertreten werden.

## Rindernde Kühe gesondert halten

Es ist bekannt, daß der Milchtrag in einem Bestand von Milchkuhen, die im Bauftall oder auf der Weide gehalten werden, erheblich absinkt, sobald eine Kuh rindernd. Die Unruhe des rindernden Tieres teilt sich dem gesamten Bestand mit und bedingt einen Ausfall an Milch. Daß der Milchtrag der rindernden Kuh mehr als um die Hälfte abfällt, ist nicht zu ändern; aber gegen den weit größeren Verlust, der durch Beunruhigung der Stallgefährten eintritt, kann man sich schützen, indem man die rindernde Kuh aus dem Bauftall oder Weidegarten entfernt. Es ist ratsam, bei Weidegärten mit größerem Kuhbestand eine Ecke abzuzäunen, um rindernde Kühe während der Zeit des Rinderndens dort gesondert zu halten.

## Der Wahltag verliert seine Schrecken

Mit außerordentlichem Erfolg wurden von der Landesbauernschaft mehrere Lehrgänge über Arbeitersparnis und Arbeitsvereinfachung für die Bäuerinnen eingerichtet. Hierbei kam es darauf an, eine planmäßige Arbeitsdurchführung (etwa bei der Wäsche) zu zeigen, eine richtige Aufstellung der Gerätschaften zu geben und zweckmäßige Arbeitersparnis beim Einweichen und Spülen der Wäsche vorzuführen. Es konnte erreicht werden, daß den Bäuerinnen der bisher so gefürchtete Wahltag als weniger anstrengender Arbeitsvorgang vorgeführt wurde.

## 400 000 R.M. Schaden durch Hagelschlag

In der Verammlung der Bezirksbauernschaft Rossen wurde mitgeteilt, daß durch das letzte schwere Hagelwetter ein Schaden von etwa 400 000 R.M. verursacht worden ist. In den betroffenen Gemeinden der Rossener Gegend seien nur etwa 65 v. H. der Bauern gegen den Schaden versichert; in den allerdringlichsten Fällen seien etwa 84 000 R.M. Schadenvergütung erforderlich.

## 100 000 RM durch eine Handbewegung

Der Mann hat ja Glück gehabt — 100 000 R.M. Rogg dazu jeht im Sommer in der Urlaubszeit, der kann sich glänzend erholen, und wir können hier zwischen den Steinwänden, daß es Gott erbarm'. Dieser Glückliche hat höchstwahrscheinlich das Große Los gezogen, durch eine glückliche Handbewegung. Der ist nämlich in fröhlicher Gesellschaft an einem kühlen Bergsee und hat alle Sorgen des Alltags hinter sich geworfen; irgendetwas, wir beneiden ihn nicht, denn — er sitzt wirklich, auch in Gesellschaft, nämlich der seines letzter Gewissens; er sitzt auch kühl, denn er sitzt zwischen dicken Wänden, und damit die Sonne nicht auf ihn brüht, sind die Fenster recht klein gehalten. Unvollkommener Belohnung kann ihn in seinem sechsmonatigen Urlaub auch nicht stören denn die Fensterchen sind für alle Fälle durch Gitter geschützt. Leibliche Sorgen empfindet er auch nicht, denn Essen und Trinken wird ihm gebracht; aber die Seele wird durch Gewissensbisse verzehrt, dagegen hilft kein Essen und trinken. Warum das alles? Er hatte bei einem Spaziergang durch unleren herrlichen Sachsenwald das Rauchen nicht lassen können, mit einer unbedachten Handbewegung das Streichholz weggeworfen; ein Waldbrand entzündet, der uns, das gesamte Volk, um fast 100 000 Reichsmark schädigte. Das Ende? — sechs Monate Gefängnis! Wenn Du diese sechsmonatige „Erholung“ nicht durchmachen willst, vernehm das Rauchen im Wald und in der Nähe des Waldes; bedenke: nur eine Handbewegung brachte 100 000 R.M. Volksschaden! W. Sch.

## Nachtgeleht im Elbetal bei Meißen

In der Nacht zum Sonnabend führte das Pionierbataillon Riela Ueberseht-Lebungen über die Elbe bei Diebar durch; die Schiffsahrt und Föherei war zwischen Niedermuschütz und Neuhirschstein für die Dauer der Ueberung gesperrt. Die Pioniere bauten an zwei Stellen bei Diesbar Brückenköpfe, zwischen denen mit Pontonfähren das Ueberseht erfolgte; der Bau der Brückenköpfe dauerte nur eine Stunde. Bei dem Bau standen die Pioniere zum Teil bis zur Brust im Wasser. Ohne vieles Reden, bei nur knapper Taschenlampenbeleuchtung, ging der Bau vor sich. Bunte Leuchtfeuer bildeten das Zeichen zum Ueberseht. Rettungsboote und Boote mit Schiedsrichtern fuhren auf der Elbe hin und her. An der einen Uebersehtstelle wurde eine Krafttrab- und Kraftwagenabteilung, an der anderen eine Abteilung schwerer Lastwagen überseht. Der übersehtende Heeresstellen stellte die „rote“ Armee dar. Die „blaue“ Armee war ihr von Utrilla-Raundörfel her im Schutz des Goller Waldes hart auf den Fellen gelieben und bald entwickelte sich im Elbetal ein Nachtgeleht; Infanterie, Maschinengewehr- und Artilleriefireur hallte durch das Tal. Das Geleht dauerte fast eine Stunde.

## Der „Klub der 1000 Kaufgäste“

So bezeichnete sich marktschreierisch ein Londoner Nachtklub, dem, wie die Londoner Presse meldete, kürzlich sein gefährliches Treiben von der Polizei gelegt wurde.

Die Klubräume waren in orientalischer Pracht ausgestattet, und das Unternehmen konnte über einen Mangel an zahlungsfähigen Gästen nicht klagen, die sehr teuer die Kaufgäste — die Zahl laufend ist natürlich übertrieben — zu bezahlen hatten. Man konnte sie trinken, durch Rauchen einatmen oder sie sich einspritzen lassen, die Wirkung blieb gleich gefährlich. Das Toben der Berauschten machte die Nachbarschaft auf das Treiben im Klub aufmerksam, die dann die Polizei verständigte. Man will jetzt in London mit den allerhöchsten Maßnahmen gegen den Kaufgästehandel vorgehen, aber ebenso die Trunkluft in den Häfen, wo sie besonders stark verbreitet ist, bekämpfen. Der Alkoholisismus ist in London auch unter den Frauen nicht selten zu beobachten. Verbote helfen nichts. So will man durch Vorträge und Plakate die Bevölkerung über die Gefahren der Kaufgäste, zu denen man auch den Alkohol rechnet, aufklären.

## Geflüster um die Garbo

Immer, wenn die Garbo sich in ihrer schwedischen Heimat aufhält, gehen alle möglichen Gerüchte im Lande um. Diesmal heißt es, daß der König selbst der Garbo den höchsten Orden für Kunst umbängen wird, den es in Schweden

gibt, nämlich die Medaille für Literatur und Kunst. Jedem, falls bemühen sich die Zeitungen, für diese Idee Propaganda zu machen.

Breta Garbo wäre die zweite Frau der Bühne bzw. Keinemand, die einer solchen Auszeichnung für würdig gehalten würde. Die erste war die weltberühmte Sängerin Jenny Lind, die schwedische Nachtigall. Die Garbo hat für Schweden sicher nicht weniger Propaganda gemacht als Jenny Lind. Man hat ausgerechnet, daß mindestens 250 Millionen Menschen die Garbo in einem ihrer Filme gesehen haben, und weist vor allem darauf hin, daß der Film „Königin Christine“, was man auch über seine künstlerische Bedeutung denken mag, eine ganz ausgezeichnete Propaganda für Schweden gewesen ist.

## Im Beerenmonat

Die Beerenzeit, die von jung und alt alljährlich sehr erwartet wird, ist gekommen. Schon im Juni erfreute uns die wohlschmeckende Erdbeere. Im Juli gesellen sich die Johannisbeere und die Himbeere dazu, und nun sind auch die Heidel-, Stachel-, Blaubeeren und wie sie alle heißen mögen, an die Reihe gekommen. Es gibt zwar noch in paar Spätlinge, wie die Brombeere und die Preiselbeere, die erst im Anfang der Reise stehen. Immerhin ist der Juli als der eigentliche Beerenmonat zu betrachten. In dieser Zeit ist die Hausfrau wegen der Herstellung eines abwechslungsreichen Kompotts nicht in Verlegenheit, denn an jedem Tage in der Woche kann eine andere Beeren- oder Obstbaumfrucht die Kompottschüssel füllen. Im Beerenparadies des Waldes lauert aber auch eine Schlange, vor der ringsum gewarnt werden muß: Die gefährliche Tollkirsche reift um diese Zeit. Alljährlich fallen Menschenleben dieser schön wie Kirichen anzusehenden Beere zum Opfer. Die schwarzblaue Frucht erregt Schwindel und Betäubung und ringt in den meisten Fällen den Tod. Der germanischen Mythologie entsprechend heißt die Beere am Niederrhein auch Walfürenbeere, weil der, der sie genießt, den Walfüren verfallen war. Ihr botanischer Name „Atropa belladonna“ weist auch auf die Gefährlichkeit der Beere hin, weil die rittige Barze Atropas erbarmungslos den Lebensfaden abschneidet. „Belladonna“ — schöne Frau — wird sie genannt, weil die italienischen Schönen mit einem Tropfen Saft der Beere ihren Augen Glanz und Schönheit zu verleihen suchen. Die gefährliche Frucht ist leicht zu erkennen, weil sie von einem Kränzbülterkranz umgeben ist.

## Sport des Sonntags

### Sieg über die Tschechoslowakei

Ein großer Erfolg des deutschen Tennissports.

Der Davispokalkampf Deutschland-Tschechoslowakei in Prag hat mit einem Siege der deutschen Vertretung geendet.

Nachdem am Freitag mit 1:1 Gleichstand erzielt war, gelang es am Sonnabend dem deutschen Doppel von Cramm-Lund, die Tschechen Wenzel-Malek übertrahend in drei Sätzen 6:3, 9:7, 6:4 zu schlagen. Den entscheidenden dritten Punkt für Deutschland erforderte dann G. von Cramm in einem schweren Fünfsatzkampf gegen Roderich Wenzel.

Nachdem der Deutsche glatt die zwei ersten Sätze mit 6:2 und 6:4 gewonnen hatte, ließ sein Gegner zu großer Form auf und glück aus. Mit 3:6, 5:7 mußte von Cramm den dritten und vierten Satz abgeben, schlug dann aber seinen Gegner im fünften Satz glatt mit 6:1.

Damit war die Entscheidung gefallen, und Deutschland hatte sich den Eintritt in das Interzonen-Finale erkämpft.

Der deutsche Sieg wurde vollkommen durch einen neuen Sieg Henfels, der den Tschechen Costa 2:6, 7:5, 6:4, 6:0 schlug und damit das Endergebnis auf 4:1 für Deutschland stellte.

### Und wieder Mercedes

Deutscher Sieg im Großen Preis von Belgien.

Mercedes-Benz hat seinen siebenten großen Rennwagenfriede in dieser Rennzeit erfochten. Der Große Preis von Belgien, der, nahe der deutschen Grenze, auf der 14,5 Kilometer langen Strecke von Francorchamps ausgetragen wurde, wurde eine sichere Beute der erfolgreichsten deutschen Rennmannschaft Mercedes-Benz. Vom Start bis zum Ziel führte Rudolf Caracciola und beendete ohne Reifenswechsel siegreich den Kampf mit einem Stunden-Durchschnitt von 157,506 Kilometer.

Manfred von Brauchitsch, der zunächst mit seinen Stellgefährten Caracciola und Fagioli die Spitze gehalten hatten, mußte in der 14. Runde ausgeben. Er übernahm in der 23. Runde den Wagen Fagiolis und überholte in einem blenden Rennen Chiron und Dreyfus auf Alfa Romeo, wobei er mit 165,6 Stundenkilometer einen neuen Streckenrekord aufstellte und sich den zweiten Platz sicherte. Auf den dritten und vierten Platz endeten die Alfa Romeo mit Louis Chiron und Dreyfus, denen der Bugattifahrer Benoist folgte. Sechster wurde Lehoucq, der einen Maserati steuerte, vor dem Bugattifahrer Torussi.

### Großer Preis von Deutschland

Der Große Preis von Deutschland für Krafttrab auf der Strecke von Hohenstein-Ernstthal hat in Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge einen überragenden deutschen Klaffenleg der „Bier-Maschinen“ gebracht. W. Winkler steuerte seine Auto-Union-D.R.W.-Maschine in neuer Rekordzeit bei einem Stundenmittel von 114,8 Kilometer zum Siege und zeigte sich den in dieser Klasse teilnehmenden Ausländern weitaus überlegen. Den zweiten Platz belegte sein Stallgefährte Kluge vor dem Belgier Ehyrell Smith, während auf dem fünften bis siebenten Platz weitere drei deutsche Maschinen endeten.

Dagegen waren die Ausländer in der 350er und 500er Klasse siegreich. In der 350 ccm.-Klasse siegte der Engländer Rust auf Norton überlegen vor Strömberg auf Husqvarna und Richmond auf Rudge. In der 500 ccm.-Klasse fuhr der Engländer Guthrie auf Norton ein überlegenes Rennen und siegte mit einer Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 124,8 und 4 Minuten Vorsprung vor dem Schweden Gunnqvist auf Husqvarna und den Deutschen Roenius und Rütchen (beide auf NSU).

### Sturmvoegel gewinnt den Großen Preis

Admiral Drake glatt geschlagen.

Die Rennbahn in Berlin-Hoppegarten hatte am Sonntag ihren großen Tag. Unter Teilnahme der gesamten Elite der deutschen Döhlitzjucht und des französischen Grand Prix-Siegers Admiral Drake wurde der mit 38 000 Mark an Gewinnen ausgestattete Große Preis von Berlin über 2600 Meter ausgetragen. Der deutsche Derbylegler, Geflücht Schinderhans Sturmvoegel, mit Jodel Printen im Sattel gewann nach Kampf die große Urfräna siber

mit einseitig Längen gegen Admiral Drake. Blitzen und Travorlin endeten auf den nächsten Plätzen.

Ein außerordentliches Feld stellte sich dem Starter: Admiral Drake, Sturmvogel, Athanasius, Blitzen, Travorlin, Janitor, Ehrenpreis und Ebro. Mit dem Start ging Ebro als Führer Travorlins sofort an die Spitze und führte klar bis zum Einlaufbogen. Dort schob sich das Feld zusammen, und es entspann sich ein hartnäckiger Endkampf. Von letzter Stelle vorkühnend, wurde außen Sturmvogel vorgebracht, und mit ihm arbeitete sich der Franzose in das Vorderreffen. Im Endkampf erwies sich aber das deutsche Pferd als das bessere und siegte sicher.

**Berlin besiegt Cambridge-Küster.** Die vom Frankfurter Notar-Berein von 1888 auf dem Main abgehaltene 44. internationale Ruderregatta erhielt durch die Beteiligung der Universität Cambridge ihren besonderen Reiz. Die erste Hauptprüfung, der Verbandsvierer, wurde von der Verbandsmannschaft Würzburg leicht gegen Germania-Frankfurt und die Verbandsmannschaft Berlin gewonnen. Den nur von zwei Booten bestrittenen Ersten Vierer gewann Willi Füh (N. R. Nüßelsheim) sicher vor Willi Keibel (Würzburg). Im Hauptrennen, Erster Küster, feierte der deutsche Ruderport einen eindrucksvollen Sieg über das beim letzten Küstertamp gegen Oxford fleißig geliebene Boot von Cambridge. Die Verbandsmannschaft Berlin legte, von Beginn an führend, sicher mit einer Länge gegen die sich tapfer wehrenden Engländer, während der Kölner AB und Germania-Frankfurt bereits bei 1000 Meter weit zurückgefallen waren. Den Germania-Küster blindeggen gewann Cambridge mit knappsstem Vorsprung gegen Berlin. Erfolgreichster Verein war der Würzburger AB, der sämtliche vier von ihm gemeldeten Rennen gewann.

### 150000 in Hohenstein-Ernstthal

**Der Große Preis von Deutschland für Kraftfahrer. Große Erfolge der DKW-Maschinen**

150 000 Zuschauer erlebten am Sonntag auf der neu hergerichteten Badbergstraße bei Hohenstein-Ernstthal den Kampf um den Großen Preis von Deutschland für Kraftfahrer, der von den besten Fahrern aus acht Ländern bestritten wurde. Wenn es Deutschland auch nicht glückte, in allen Klassen die Vorherrschaft zu erringen, so gab es doch für unsere Fahrer Ehrenplätze. Ganz groß war der Erfolg der 1/2-Liter-DKW-Maschinen; Walfrid Winfler und F. Kluge waren mit 114,8 bzw. 114,4 Stundenkilometer die weitest schnellsten Fahrer dieser Klasse. In den Klassen bis 350 ccm und 500 ccm belegten die Engländer Ruff mit 119,2 und Guthrie mit 126,8 Kilometerstunden die ersten Plätze. Rithnow (Berlin) wurde in der 350-ccm-Klasse als bester Deutscher Dritter. Bei den Halblitermaschinen kamen die NSU-Fahrer Soenius und Rütchen auf den dritten und vierten Platz.

Ergebnisse: Klasse bis 250 ccm (35 Runden bzw. 301 Kilometer): 1. Walfrid Winfler, Hohenstein, DKW, 114,8 Stundenkilometer; 2. Kluge, Hohenstein, DKW, 114,4; 3. Egrell Smith, Irland, Rudge, 113,1; 4. Wood, England, New Imperial, Gerhartt waren 18 Fahrer, 8 erreichten das Ziel.

Klasse bis 350 ccm (40 Runden bzw. 344 Kilometer): 1. Ruff, England, Norton, 119,2 Stundenkilometer; 2. Strömberg, Schweden, Husqvarna; 3. Rithnow, Berlin, Rudge, eine Runde zurück, 26 Fahrer waren gestartet, 9 kamen ans Ziel.

Klasse bis 500 ccm (40 Runden bzw. 344 Kilometer): 1. Guthrie, England, Norton, 126,8 Stundenkilometer; 2. Sonnenqvist, Schweden, Husqvarna, 123,5; 3. Soenius, NSU, eine Runde zurück. Von den 28 in dieser Klasse gestarteten Fahrern erreichten 8 das Ziel.

### Freizeit — Gesundheit — Erleichterung in den Sommerlagern der sächsischen Hitler-Jugend!



Was soll ich denn mit einem Auto?  
ROMAN VON  
KATHE METZNER.

(21. Fortsetzung)

Berlinde zitterte wie in innerem Frost. Der Schein der Straßenlaterne fiel in ihr Gesicht, das in diesem Augenblick ganz bleich war und wieder jenen Schmerzensezug hatte, während ihr Mund krampfhaft lächelte. In der Luft glitzerten kleine Kristalle und blieben in Berlinde's Haar hängen — wie Tränen.

In Günter von Gersheim tobte ein übermächtiges Gefühl. Jetzt wußte er, es war mehr als Sympathie, mehr als Mitleid von Mensch zu Mensch, das ihn zu diesem Mädchen zog — es war Sehnsucht nach einem bißchen Glück, Sehnsucht — nach wahrhafter Liebe.

Wer konnte ihm wehren? Wenn Berlinde...

Da streckte ihm das junge Mädchen die Hand hin.

„Noch einmal besten Dank, Herr Baron. Aber jetzt muß ich wirklich gehen“, sagte es schnell.

Doch Gersheim hielt das schmale Kinderhändchen fest, beugte sich nieder und küßte es fast andächtig mit den Lippen.

„Wenn ich Sie wiedersehen dürfte, Berlinde? — Es würde mich sehr glücklich machen! Haben Sie keine Angst, ich meine es treu mit Ihnen und gut!“

Günter von Gersheim's Augen hielten die Blicke Berlinde's fest, die ihm schon ausweichen wollten.

„Herr Baron“ — alle süße Seligkeit schien aus Berlinde's Gesicht wie ausgelöscht — „das kann nicht sein. Niemals! Ich bin ein junges, armes Mädchen — Sie wissen das. Ich... ich habe nichts — als meinen guten Ruf, als — meine Ehre. Die habe ich mir rein“, hauchte sie.

Aber, Fräulein Steinbrück, wie denken Sie von mir? Doch ich begreife ja... Das alles hat mir die dumme Geschichte mit dem Mantel eingebracht. Sie haben kein Vertrauen mehr zu mir.“

Schmerzlich errötete sie. Die letzten Worte Gersheim's.

Berlinde aber hatte ihm ihre Hand entzogen. Sie nickte noch einmal kurz zurück, dann eilte sie wie ein gehetztes Reh davon.

„So einer — so einer ist er!“ schluchzte sie fast in sich hinein. „Ich habe ihm vertraut, habe geglaubt, er wollte mir helfen — und am Schluss — zur Freundin will er mich! Oh! Oh! Wie mein Herz mir weh tut!“ sagte sie fast unter Tränen.

Minutenlang stand Berlinde im dunklen Treppenhause, um sich zu beruhigen. So errötete konnte sie den forschenden Mutteraugen nicht gegenüberstehen.

### Beginn des Gaufestes in Leipzig

Am Sonnabend wurde im Leipziger Festgelände das erste sächsische Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen durch den Hauptkämmerer des Reichssportführers, Bürgermeister Schmidt, Chemnitz, eröffnet. Der Leiter des großen Festes, der Oberturnwart der D. L. Martin Schneider, Leipzig, entwickelte den großen Gedanken der Leibesübungen in dem großen Bund der Leibesübungen treibenden Vereine. Mit den zahlreichen Ehrengästen, an der Spitze der Kommandant von Leipzig, Generalleutnant Kreh von Kressenheide, wurde ein Rundgang durch das weitverzweigte Festgelände und zahlreichen Hallen unternommen.

Die Eröffnung des Gaufestes war dem Reichsheer vorbehalten; mit einer 100 mal 100 Meter-Staffel wurde das Fest eingeleitet. Den Sieg trug die Kriegsschule in ganz überlegener Weise davon; sie siegte in 19:26; 04 vor dem Inf.-Regt. Leipzig 19:56; 08. 3. Arbeitsdienst Gau 16:20; 57; 01. 4. SA-Brigade 21:21; 04. Dann folgten Vorführungen des Infanterie-Regiments Leipzig, und zwar zunächst ein Hindernislauf der leichten MG-Kompanie und dann mit 150 Soldaten eine militärische Körperschule und zum Abschluß die Wegnahme eines feindlichen MG-Nestes durch einen Schützenzug. Der große Zapfenstreich beendete den Tag des Reichsheeres.

Der Sonntag stand im Zeichen der Jugend, die zu Tausenden die große Festwiese vor- und nachmittags bevölkerte. Weiter fand am Vormittag ein Hohensteinstädtefest Leipzig gegen Dresden statt, das Leipzig knapp mit 3:2 gewann. Am Nachmittag hatten sich zu dem Fußballspiel auf dem VfB-Platz in Frohthelddau nur 2000 Zuschauer eingefunden. Die Bezirksmannschaft Leipzig-Blauen-Zwickau trug einen verdienten Sieg von 4:3 über die Bezirksmannschaft Dresden-Bautzen davon. Im Einerkraftradrennen über 100 Kilometer siegte Herold, Tornado Leipzig, in 2:38:36 vor Gerber, Presto Chemnitz, und Slowinski, Diamant Leipzig, im Endspurt.

### Sportliche Erfolge des Regiments Leipzig bei nur 13 Grad Wärmewärme

Bei den am 6. und 7. Juli in Joppot ausgetragenen „Meisterkämpfen der Deutschen Weere“ haben Angehörige des Infanterie-Regiments Leipzig trotz schwerstem Wettbewerb nachstehend aufgeführte Erfolge erzielt: In der Kraußtaffel 3 mal 100 Meter Geleitler Niedhardt, West. Trenkel, Unteroffizier Röhler in 3:35 Min.; in der Vagenstüffel 3 mal 100 Meter in 4:06,6 Minuten; und in den Meisterkämpfen der Deutschen Weere 3000 Meter für Reichswehr und Polizei kamen auf den dritten Platz Unteroffizier Röhler (50 Minuten), auf den fünften Platz Geleitler Niedhardt (58:24 Minuten) und auf den achten Platz Geleitler Trenkel (61:39 Minuten). In der Mannschaftswertung belegte das Infanterie-Regiment Leipzig mit 16 Punkten den ersten Platz vor dem Pionier-Bataillon Stettin mit 20 Punkten und der Offizier-Station mit 22 Punkten bei einer Wärmewärme von nur 13 Grad und einer Beteiligung von 23 Teilnehmern, von denen 12 wegen Kälte aufgaben.

### Parole für den Betriebsappell am 16. Juli

Ich bitte Euch, zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, die das wesentliche in der Arbeit an sich sieht, daß wir einen Staat aufbauen wollen, der die Arbeit schätzt, um ihrer selbst willen und der den Arbeiter achtet, weil er eine Pflicht an der Nation erfüllt, einen Staat, der jeden erziehen will zur Achtung der Arbeit, zum Respekt vor der körperlichen Tätigkeit im Dienst der Volksgemeinschaft.

Adolf Hitler.

### Deutschland Sieger im Autopreis von Belgien

In der belgischen Vädertstadt Spa kam am Sonntag unter großer internationaler Belegung der große Autopreis von Belgien über 500,8 Kilometer zum Austrag. Deutschland trug wieder einmal den Sieg davon und gewann durch Caracciola auf Mercedes-Benz das Rennen in 3 Stunden 12 Minuten 31 Sekunden (147,5 Stundenkilometer). Den zweiten Platz belegte der Mercedes-Benz-Fahrer von Braunschweig vor den beiden Alfa-Romeo-Fahrern Chiron und Marinelli.

17. Juli.

Sonnenaufgang 3.56 Sonnenuntergang 20.15  
Monduntergang 5.24 Mondaufgang 20.50  
1505: Martin Luther wird im Augustinerkloster in Erfurt als Mönch eingeleidet. — 1854: Der Admiral Ludwig von Schroeder, „Der Löwe von Flandern“, in Hingentamp, Kreis Ackerlande, geb. (gest. 1933). — 1899: Der deutsch-österreichische Schriftsteller Friedrich Schreyvogel in Mauer bei Wien geb. — 1917: Unabhängigkeitserklärung Finnlands. — 1918: Ermordung des Zaren Nikolas II. und seiner Familie in Jekaterinburg (geb. 1868). — 1925: Der Raler Louis Corinth in Jandvoort gest. (geb. 1858).

Namensstag: Prot. und kath.: Alexius.

### Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Dienstag, den 16. Juli.

9.00: Sperrzeit. — 10.00: Sendepause. — 10.35: Die Bedeutung des Zwischenfruchtbaues. — 10.45: Frühlings Rindergarten. — 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Blumenpflege im Bauerngarten. Vorschau auf die Berliner Blumenausstellung. — 11.40: Nährstoff und Leben im Boden. — Anschl.: Wetterbericht. — 15.10: Frauen auf eigener Scholle. — 15.40: Bücherstunde: Sonne über dem Osten. — 17.30: Ohne Ball und Geröl. Sommerliche Mannschafspiele. — 17.45: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Aus Stuttgart: Blasmusik. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Aus Leipzig: „La Traviata.“ Oper von Giuseppe Verdi. — 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsleiter Leipzig: Dienstag, 16. Juli  
12.00 Mittagskonzert; 14.15 Ullrich von Zwei bis Drei; 15.00 für die Frau: Garten- und Landschaftsstil; 16.00 Schumann-Konzertstunde; 16.30 Jugend und Leibesübungen: Jungmädel auf Fahrt; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Germanische Jugendzeitung; 18.50 Zum Freierabend; 20.00 Nachrichten; 20.10 „La Traviata.“ Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi; 22.30 Nachrichten und Sport; 22.50 Franzesco vom Sächsischen Gau fest; 23.00 Sünste Platte zur späten Nacht.

### Jeder deutsche Junge in das große Zeltlager des Jungbannes 1/216 — Dippoldiswalde!

Berlinde ahnte nicht, daß die Mutter mit ihren Befürchtungen recht hatte — denn wenn Gisela hat in der Nacht aus der Verdi-Diele heimlich, schlief Berlinde schon lange tief und fest.

Berlinde sah nicht den müden Zug im Gesicht der Schwester, sie sah nicht die Schatten unter Gisela's eigenständig brennenden Augen. Nichts sah sie von alledem, was die Mutteraugen sahen — und sich deuteten.

Sie wußte auch nicht, daß Gisela ein kostbares Armband nach Hause gebracht hatte, das beträchtlichen Wert besaß.

„Von einem Stammgast!“ hatte sie der Mutter lächelnd erklärt.

Heute aber hatte Gisela eine Aeußerung getan, die der Mutter tief ins Herz schnitt. Es hatte wieder, wie so oft mit Gisela in den letzten Monaten, kleine Spannungen aus nächstem Anlaß gegeben. Plötzlich war Gisela herausgeplatzt:

„Daß du es nur weißt, Mutter. Kann sein, daß ich bald hier weggehe. Ich habe glänzende Beziehungen bekommen. Man will mir ein Engagement nach Paris vermitteln. Es ist selbstverständlich, daß ich das nicht abschlage.“

„Nach Paris?“ hatte die Mutter mit bangem Herzen zurückgefragt.

„Ja, Mutter! Was ist dabei? Der Weg zum Ruhm! Der Prophet gilt bekanntlich nichts in seinem Lande. Den' mal, wenn ich dann aus Paris zurückkomme, dann hab' ich erst Chancen — vorher nicht! Um mich braucht ihr euch nicht zu kümmern. Hast ja deine Lipde, Mutter, das weiße Schäfchen, den Engel. Ich war doch immer nur das schwarze Schaf hier.“

„Gisela!“ hatte Frau Steinbrück bestürzt erwidert. „Halt' ein! Bedenk' doch, was du redest! Geh nach Paris — geh, meinestwegen — wenn das Gottes Wille ist. Aber — schon einer ist nicht wiedergekommen aus diesem Sündenbabel — schon einer ist dort untergegangen!“ hatte die Mutter schluchzend hervorgestoßen.

„Wer?“ hatte Lisa gefragt.

Sekunden war beklemmendes, angstvolles Schweigen im Zimmer gewesen. Dann hatte Frau Steinbrück tonlos gesagt:

„Dein Vater!“

Das alles wußte noch jetzt Frau Steinbrück's krankes Herz auf und qualte sie.

Sie wollte sprechen, wollte Berlinde mitteilen — aber ihre Lippen schlossen sich wieder. Sie brachte nicht die Kraft auf, Berlinde's ahnungsloses Seelchen zu beunruhigen.

Und doch — heute hatte Frau Steinbrück zum ersten Male das untrügerische Gefühl gehabt, daß ihre Tage gezählt seien. Was würde dann mit Berlinde? Sollte sie ihr doch die Augen öffnen, ihr alles erzählen?

(Fortsetzung folgt.)

Als sie endlich oben eintrat, blieb in der Wohnstube alles still.

Ein heftiger Schreck durchzuckte Berlinde.

Gisela war in die Verdi-Diele gegangen, vermutete sie richtig. Aber die Mutter? Wo war die Mutter, die ihr sonst immer so freudig entgegenlief?

Berlinde's Augen schwammen in Tränen. Ihr Herz klopfte wie wahnsinnig. Ach, während sie bei Gersheim alles vergessen hatte, war hier vielleicht etwas geschehen, etwas Schreckliches... Berlinde's Phantasie arbeitete nun fieberhaft.

Bevend drückte sie die Klinke der Tür nieder, die in das kleine Schlafzimmer der Mutter führte.

Da! Berlinde schrie auf und stürzte an das Bett der geliebten Mutter.

„Mütterchen, Mütterchen! Du siegst zu Bett? Was ist dir? Bist du tränker geworden?“

Stöhnweise kamen die Worte von ihren Lippen.

„Nichts — nichts, mein Kleines. Ich habe mich nur ein bißchen hingelegt. Es wurde mir plötzlich so schwarz vor den Augen. Ich dachte, ich würde hinschlagen. Habe mich aber noch schnell bis hierher geschleppt. Es ist schon besser. Sei ruhig, Lindchen! Mein dummes Herz, es verträgt nicht mehr so recht Erregungen!“ kam es leise von Frau Steinbrück's Lippen.

Die kleine Nachtschlampe warf ihren matten Schein über das Gesicht der Mutter, und Berlinde konnte ganz deutlich sehen, wie die Augen der Kranken von Tränen getrübt waren.

„Aber was ist denn, Mütterchen? Ich glaube, nun sei bei uns endlich — endlich alles gut. Ich verkaufe den Bogen. Wir haben Geld. Du fährst in die Berge und machst dein krankes Herz wieder ganz, ganz gesund!“

Berlinde zwang sich mit aller Gewalt zu diesem zuckersüßen Ton.

„Ach, meine Linde“, kam es wie ein Seufzer über Frau Steinbrück's Lippen. „Du bist ja gut. Das weiß ich doch. Aber — Gisa!“

„Mutter! Was ist mit Gisa? Was soll denn mit Gisa sein? Du machst dir gewiß unnötige Kopfschmerzen. Ich weiß ja, unser Mütterchen neigt immer ein bißel zum Grübeln. Gisa ist doch glücklich über ihr Engagement. Sie hat doch einen schönen Anfang ihrer Künstlerlaufbahn...“

„Oh, mein Kind — du siehst ja nicht. Ich — ich habe ja solche Angst um Gisela!“ schrie Frau Steinbrück gequält auf...

Angst?

Berlinde schwieg. Sie wußte nicht, was sie hier erwidern sollte. Leise streichelte sie der Mutter Hände.

Ach, die kleine dumme Mutz, sie sah wieder einmal Gespenster.

2  
Sa  
Be  
: :  
Fer  
No  
Di  
ab  
fa  
Mu  
fik  
es:  
Jug  
stü  
eng  
run  
gung,  
P  
freu  
te, u  
die  
im  
un  
waren  
die  
Sitar  
rebb  
heit  
und  
stim  
men,  
Anfang  
freu  
liches  
pflege  
du  
wir  
schel  
Lieder  
g  
„Wenn  
ich  
und  
dies  
Kräuter  
erklän  
ger  
möcht  
ich  
Herrn,  
u  
—  
Reich  
stanz  
rung.  
In  
beits  
einfa  
hat  
die  
verfich  
erung  
gabenge  
bliegen  
miltung  
Aufgaben  
Nigung  
im  
—  
F  
besonde  
leiden  
im  
die  
Schul  
so un  
ertr  
Fußba  
1  
sen  
laun  
fehl.  
Die  
ben.  
Die  
trocken  
ben,  
bis  
d  
gut  
mit  
Fäße  
mit  
Schm  
15  
jährig  
wagen  
kun  
queren.  
suchte  
nachte  
Koffi  
rissen.  
Zum  
Halt  
Wohnung  
chen  
auf  
kommen  
Kraftwa  
wieder  
ein  
achten  
ist  
Glas  
Theodor  
Heber,  
S  
fenau,  
m  
walde;  
die  
Wirtsha  
Glas  
seinem  
bei  
dem  
telpunkt  
schen,  
belle  
der  
größ  
werden.  
unter  
des  
seiner  
Be  
Della  
ternabend  
zeigt,  
was  
in  
Zeltlag  
staltet.  
Dofse  
Sonntag  
Krafft  
in  
gleich  
hoffe  
die  
wagen  
die  
fene  
kra  
zeuge  
un  
sen  
des  
und  
Eoh  
gen,  
daß